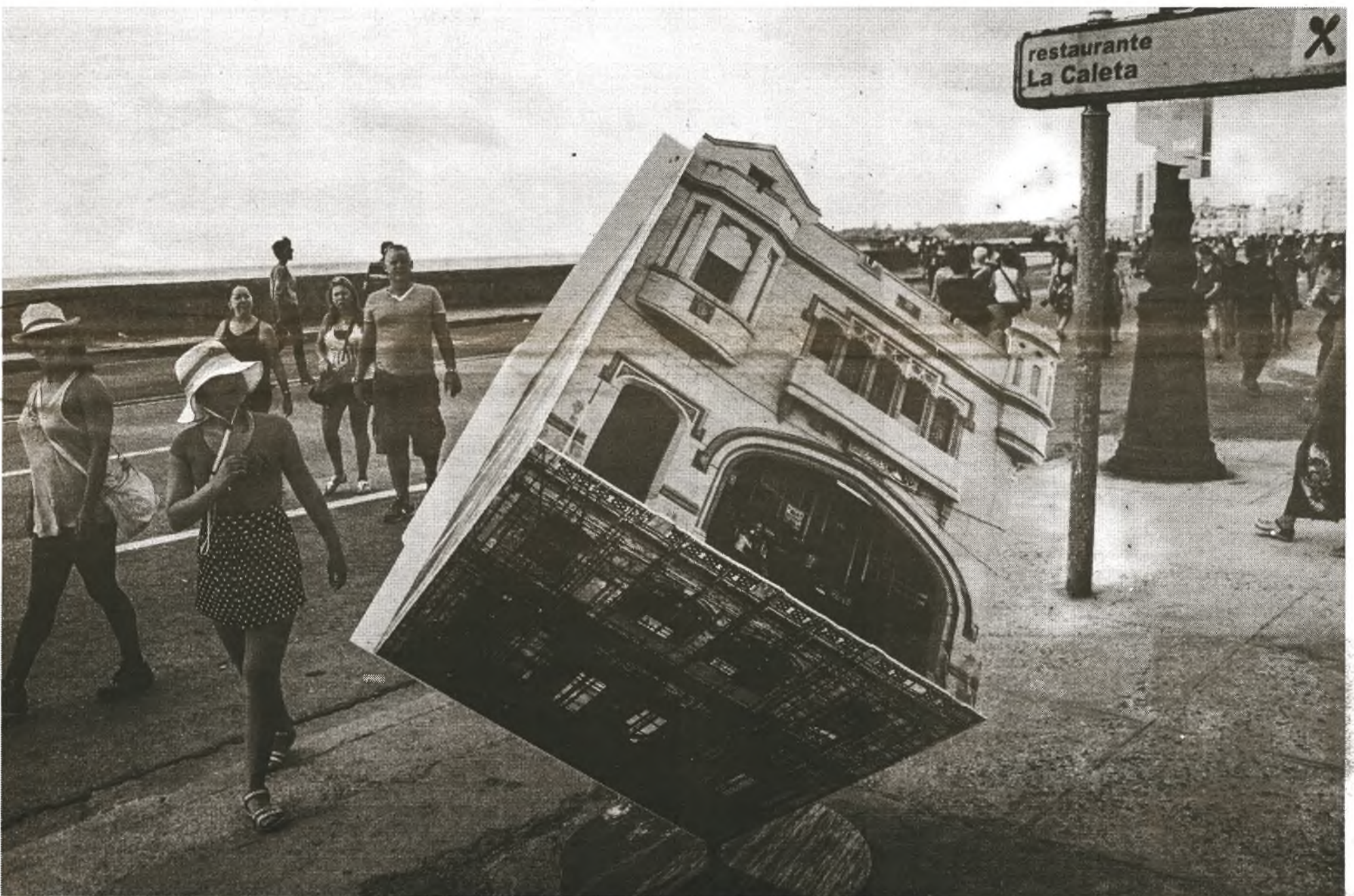




Havanna als Kunstgalerie

Die kubanische Hauptstadt bildet einen Monat lang das Szenarium der 12. Biennale von Havanna, bei der Künstler aus über 40 Ländern mit ihren in den Stadtkontext eingefügten Werken einen direkten Dialog mit der Bevölkerung führen

YANDER ZAMORA



Eines der Werke des Projekts Detrás del muro (Hinter der Mauer) auf Havannas Uferstraße, dem Malecón

SEITEN 12 UND 13

**Kubanischer
Präsident besucht
Algerien, Russland
und Italien**

SEITEN 5 BIS 7

**Historischer Besuch
des Präsidenten
Frankreichs
in Kuba**

SEITEN 8 UND 9

**Fortschritte im Dialog
zwischen Kuba und den USA**

SEITE 3

KUBANISCHE ÄRZTE IN NEPAL

Die Kraft des Willens

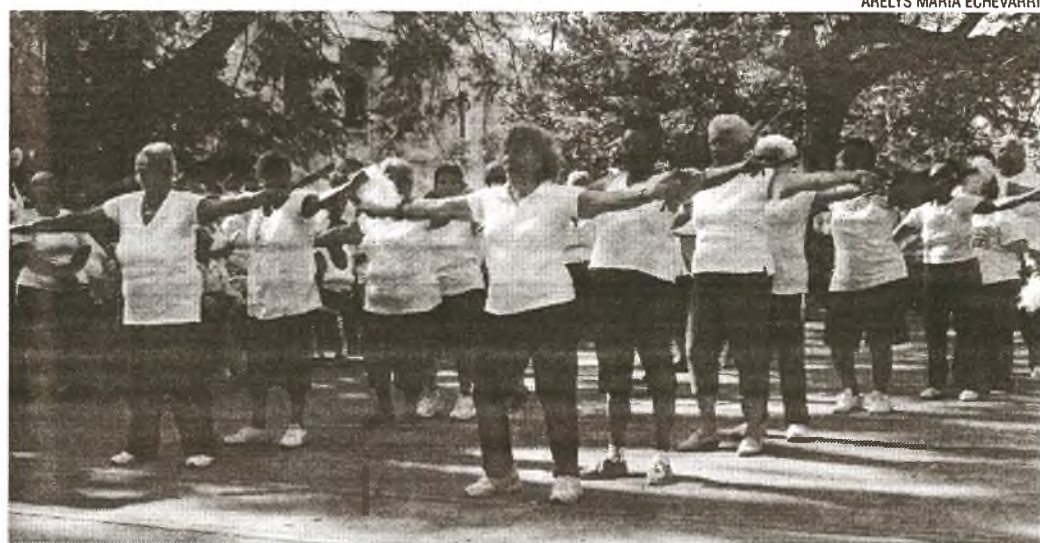
SEITE 3

YACIEL PEÑA



Ältere Menschen im Vicente-García-Park in der östlichen Provinz Las Tunas

ARELYS MARÍA ECHEVARRÍA



Mitglieder verschiedener Zirkel während eines Gymnastik-Festivals im Leoncio-Vidal-Park in der Stadt Santa Clara, Villa Clara

Kuba mit der höchsten Bevölkerungsalterung in Lateinamerika

• ÜBER zwei Millionen Menschen sind in Kuba älter als 60 Jahre, was 19 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Damit sei die Insel das Land Lateinamerikas mit der höchsten Bevölkerungsalterung, erläuterte ein Experte in Havanna.

Dr. Alberto Fernández Seco, Leiter des Nationalen Gruppe für Seniorenbetreuung des Gesundheitsministeriums (MINSAP), hob in einem Interview mit AIN hervor, dass die rasche Bevölkerungsalterung im Wesentlichen auf die niedrige Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung und die soziale Entwicklung zurückzuführen sei.

Kuba weise darin Indikatoren der Industrieländer auf, weshalb der Anteil der Senioren weiter wachsen werde, sagte Fernández Seco, der am 13. Internationalen Seminar für Langlebigkeit teilnahm, das mit rund 300 Teilnehmern aus mehreren Ländern im Kongresspalast von Havanna stattfand.

Im Jahr 2010 sei es zu einem Gleichstand der Zahl der Menschen, die 60 Jahre alt wurden, und der der jungen Menschen, die das Alter von 15 Jahren erreichten, gekommen. Von nun an werde nur die erste der beiden Gruppen wachsen, betonte Fernández Seco.

Die Provinz mit der ältesten Bevölkerung sei weiterhin Villa Clara, gefolgt von Sancti Spiritus und Havanna. Unter den Gemeinden und Kreisen sei Havannas Stadtbezirk Plaza de la Revolución mit fast 25 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahren der mit dem größten Anteil älterer Menschen. Die Lebenserwartung betrage hier für beide Geschlechter 78,5 Jahre, sagte er.

Die Leitlinie 144 der auf dem 6. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas angenommenen Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution besagt, dass „der Studie und Umsetzung von Strategien in allen Bereichen der Gesellschaft zur Bewältigung des hohen Grades der Bevölkerungsalterung besondere Aufmerksamkeit gilt“.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, habe das Gesundheitsministerium verschiedene Maßnahmen getroffen, mit denen die primäre Gesundheitsversorgung verstärkt werden soll. Es gebe Weiterbildungslehrgänge für die Ärzte und das Pflegepersonal der Familienbetreuung, Zusatzstudiengänge in Geriatrie und Gerontologie und Kurse in Altenpflege, die die medizinischen Fachkräfte auf die Betreuung dieser Altersgruppe vorbereiten sollen, erläuterte er.

Dazu gehöre auch der Ausbau des Netzes der Betreuungsstätten, genannt *Casas de Abuelos* (Häuser der Großeltern) und Pflegeheimen im Land. Für das dafür eingeleitete Programm stehe ein Budget des Ministeriums für Finanzen und Preise zur Verfügung, das sich im Jahr 2014 auf 66 Millionen Peso belief.

Im Rahmen der Umgestaltungen in diesem Bereich werden zum Beispiel Heime für werdende Mütter in Betreuungsstätten

MODESTO GUTIÉRREZ CABO



Ein älteres Paar auf einer Bank der geschichtsträchtigen Promenade Paseo del Prado in Cienfuegos, der Stadt, die auch als Perle des Südens bekannt ist

MODESTO GUTIÉRREZ CABO



für Senioren umgebaut, um der demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen, erklärte er.

Fernández Seco hielt auf dem Seminar einen Vortrag über die Rechte älterer Menschen, in dem er daran erinnerte, dass eine der ersten Errungenschaften der sozialen Veränderungen das Recht auf Bildung gewesen sei und Kuba seit 1961 frei von Analphabetismus sei.

Die Entwicklung des Bildungswesens habe ermöglicht, dass gegenwärtig 57 Prozent der Menschen zwischen 60 und 74 Jahren einen Sekundar- oder Hochschulabschluss haben. Die Menschen im Alter hätten außerdem die Möglichkeit, an den Hochschullehrstühlen für Senioren ihr Studium fortzusetzen, wovon in den ersten 15 Jahren deren Bestehens mehr als 15.000 Menschen profitiert hätten, unterstrich er. (AIN) •

GENERALDIREKTOR

Pelayo Terry Cuervo
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver
LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK

KANADA
National Publications Centre C.P. 521,
Station C, Montréal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN

Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASIL

INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços
Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069

**Druck Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba**

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Ca: o
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

KUBA UND VEREINIGTE STAATEN

Geschichtsbewältigung als Herausforderung

Nachdem in Washington die dritte Gesprächsrunde beendet wurde, kamen beide Seiten überein, in den nächsten Wochen den Kontakt aufrecht zu erhalten, um die noch anhängigen Fragen für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu klären

Sergio Alejandro Gómez

• WASHINGTON – Es sei keine leichte Aufgabe, „unsere komplizierte Geschichte zu bewältigen“, sagte am 22. Mai die US-Diplomatin Roberta Jacobson, nachdem eine neue Gesprächsrunde mit Kuba beendet worden war, bei der es zu „wichtigen Fortschritten“ für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gekommen sei.

Das Treffen fand am 21. und 22. Mai im US-Außenministerium statt und wurde von beiden Seiten als „produktiv“ bezeichnet. Trotzdem bleiben noch Punkte übrig, die einer Lösung bedürfen und in den nächsten Wochen besprochen werden.

Die dritte Gesprächsrunde in Washington hatte Erwartungen hinsichtlich einer konkreten Übereinkunft geweckt. Diese waren in der positiven Atmosphäre begründet, die durch die Entscheidung entstanden war, Kuba aus der Liste der terroristischen Staaten streichen zu wollen, die am 29. Mai in Kraft tritt, und durch die Lösung des Problems der Bankdienstleistungen der diplomatischen Mission Kubas in Washington.

Die stellvertretende Außenministerin für die Angelegenheiten der Westlichen Hemisphäre und Leiterin der US-Delegation, Roberta Jacobson, hob die in den letzten fünf Monaten erreichten Fortschritte hervor, seit die Präsidenten Raúl Castro und Barack Obama übereingekommen waren, ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen beiden Ländern zu eröffnen.

Bei einer Pressekonferenz im Foreign Press Center in Washington sagte sie, sie sei „optimistisch“, in naher Zukunft eine Vereinbarung zu erreichen, aber gleichzeitig „realistisch“, da es gelte, 54 Jahre Misstrauen zu überwinden.

„Bei jedem Treffen kommen wir näher an eine Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und eine Wiedereröffnung der Botschaften heran“, sagte sie. Sie fügte hinzu, dass dies nur die ersten Schritte eines „langen Prozesses hin zur Normalisierung“ seien, der helfen werde, „die Interessen der USA zu vertreten und unsere Annäherung an das kubanische Volk zu verbessern.“

Die für die Vereinigten Staaten zuständige Generaldirektorin im kubanischen Außenministerium, Josefina Vidal, betonte, dass die kubanischen Diplomaten und die der Vereinigten Staaten über die Gesprächsrunden hinaus miteinander in Kontakt geblieben seien und erwähnte die letzten bilateralen Treffen auf technischer Ebene über zivile Luftfahrt, Menschenhandel, Menschenrechte, Migrationsbetrug, Meeresschutzgebiete, Hydrographie und Seekarten.

Sie sagte außerdem, dass ein Austausch über Gesundheit, insbesondere über den Umgang mit Infektionskrankheiten vorgesehen sei, sowie ein baldiger Dialog über Themen der Anwendung und Einhaltung der Gesetzgebung.



Roberta Jacobson



Josefina Vidal

DIE ARBEITSWEISE DER ZUKÜNFTIGEN BOTSCHAFTEN

Die Verhandlungspartner erklärten in der Pressekonferenz, dass die Punkte, über die weiter verhandelt werde, die „Aspekte hinsichtlich des Funktionierens der diplomatischen Missionen“ betreffen würden.

Vor dieser Gesprächsrunde wurde bekannt, dass das Thema des Verhaltens der zukünftigen Botschaften und ihrer Beamten im Mittelpunkt der Gespräche stehen würden, da die heiklen Punkte der Terroristenliste und der Bankdienstleistungen gelöst worden seien.

Weder die Vertreterin der Vereinigten Staaten noch die kubanische Diplomatin gingen näher auf die noch anhängigen Punkte in diesem Bereich ein, da sie noch Teil der diplomatischen Verhandlungen sind.

Trotzdem bestätigte Jacobson auf eine Frage zu den kubanischen Forderungen, was das Verhalten der US-Beamten in der US-Interessenvertretung in Havanna angeht, dass die Grundlage, auf der verhandelt werde, die Wiener Konvention über diplomatische und konsularische Beziehungen seien.

Kuba hat von Anfang an auf der Notwendigkeit bestanden, diese Dokumente streng zu befolgen, die unter anderem festlegen, dass

die Diplomaten die Gesetze des Gastgeberlandes respektieren müssen und nicht gegen die innere Ordnung des Landes verstoßen dürfen.

Auf die Frage, wie sie die Arbeit der zukünftigen US-Botschaft sehe, sagte Jacobson, sie werde „anders sein, als in der Vergangenheit“ und sie hoffe, sie werde auf die gleiche Art und Weise arbeiten wie in anderen Teilen der Welt.

Auf eine direkte Frage, ob man den „Kurs“, den die gegenwärtige Interessenvertretung verfolge, beibehalten werde, den die kubanischen Behörden bei mehr als einem Anlass wegen seines subversiven und illegalen Charakters angeprangert hätten, schloss sie Veränderungen nicht aus.

Sie erinnerte daran, dass diese aus dem öffentlichen Haushalt finanzierten Programme, für die noch Fonds beantragt würden, 1966 begonnen worden seien und seitdem Veränderungen unterworfen gewesen seien.

„Ich kann jetzt nicht sagen, wie diese Veränderungen in Zukunft aussehen werden“, sagte sie und fügte hinzu, dass sie sich an die „Umgebung“ und an die „reale Lage“ anpassen müssten. •

MEDIZINISCHE BRIGADE KUBAS IN NEPAL

Die Kraft des Willens

Nuria Barbosa León

Fotos aus Facebook

• IN den sozialen Netzen kann man Bilder und Kommentare zu den 49 kubanischen Helfern finden, von denen 25 Ärzte verschiedener Fachrichtungen sind, die in Nepal den Opfern des Erdbebens vom 25. April beistehen, das zusammen mit den mehr als 200 Nachbeben bisher mehr als 8.000 Tote gefordert hat.

Sie gehören zum Internationalen Kontingent Henry Reeve, das darauf spezialisiert ist, bei Katastrophen und Epidemien tätig zu werden.

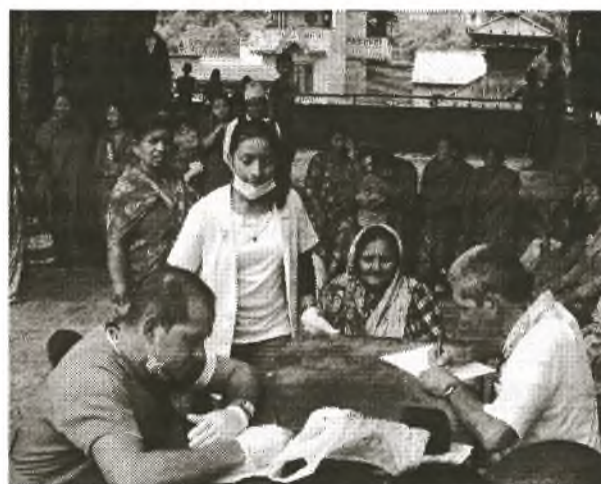
Dr. Orestes Noel Mederos Curbelo schreibt *Granma Internacional*:

„Trotz der veheerenden Katastrophe trafen wir auf eine ruhige schicksalsergebene Bevölkerung. Viele Leute schlafen auf den Bürgersteigen. Unsere Ankunft am 25. April fiel mit einem heftigen Nachbeben der Stufe 7,3 zusammen, das weitere Dutzende von Toten und Verletzten zur Folge hatte. Wir errichteten unsere Zelte neben einer Gesund-

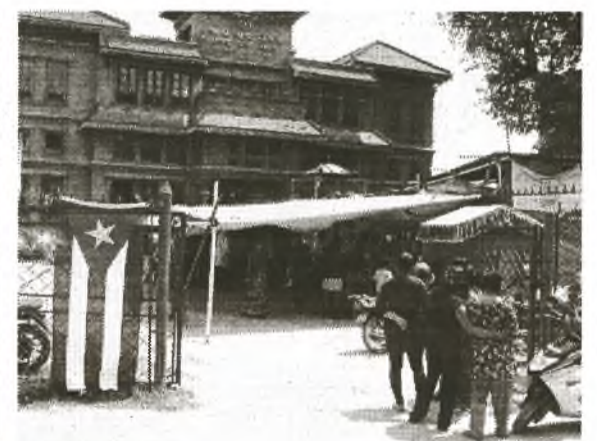
heitseinrichtung, die sich mit Ayurveda-Forschung beschäftigt, und unter großen Anstrengungen gelang es, daraus ein Gesundheitszentrum zu machen mit Räumlichkeiten für Beratung, stationäre Aufnahme, Operationssaal, Intensivstation, einem Ort für Sterilisierung von Gerätschaften, Apotheke, Labor, Ultraschall- und Röntgenbereich und einem Lager.

Innerhalb der ersten 48 Stunden gelang es, mit aus Kuba mitgebrachten Stromaggregaten die Lampen in den Zelten mit Elektrizität zu versehen. Danach konnte die Arbeit beginnen. Unsere Ärzte organisierten Sprechstunden mit Hilfe der örtlichen Leitung und der Bevölkerung, wandten klinische Methoden der Diagnostik an, händigten die notwendigen Medikamente gratis aus und übergaben die Patienten dann, wenn erforderlich, den Fachärzten für Rehabilitation oder Chirurgie.“

Bis Ende Mai wurden von den Mitgliedern des Kontingents Henry Reeve 2.500 Patienten behandelt. •



Kubanische Ärzte behandeln die Bevölkerung Nepals



Ein von der medizinischen Brigade Kubas um ein Ayurveda-Forschungszentrum errichtetes Feldlazarett



Kubanische Mediziner bei einer Operation



Beratung der Bevölkerung in der Gemeinde

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Besuch des serbischen Präsidenten

Der Präsident Serbiens, Tomislav Nikolić, wurde mit dem Orden „José Martí“ geehrt, der höchsten Auszeichnung, die der Staatsrat der Republik Kuba vergibt.

• IM Rahmen seines dreitägigen offiziellen Besuches in Kuba traf der Präsident der Republik Serbien, Tomislav Nikolić, zunächst mit dem kubanischen Präsidenten Raúl Castro zusammen. Bei diesem Anlass erhielt er aus den Händen von Raúl den Orden „José Martí“, die höchste Auszeichnung, die der Staatsrat der Republik Kuba vergibt.

Einen Tag später wurde er vom historischen Führer der

Revolution, Fidel Castro, empfangen. Bei diesem Treffen überreichte er Fidel die Medaille der Republik Serbien mit Band, eine Auszeichnung, die für herausragende Verdienste in der Entwicklung und Stärkung der Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit verliehen wird.

„Es war ein fantastischer Besuch. Ich war mit meinen Freunden zusammen, dem Volk, das wie das serbische

seine Freiheit zu schätzen weiß“, sagte Präsident Tomislav Nikolić bei seiner Verabschiedung auf dem Internationalen Flughafen José Martí.

Auf die Auszeichnung der Republik Serbien angesprochen, die er Fidel überreicht hatte, betonte er, Fidel habe gesagt, dass er sich nie mehr davon trennen werde.

„Mein Traum, den Comandante Fidel zu treffen, ist in Erfüllung gegangen“, sagte Nikolić. •

Monsignore Romero, seliggesprochen für seine Liebe zu Frieden, Gerechtigkeit und Glauben

• SAN SALVADOR – Vor Hunderttausenden von Salvadorianern und Besuchern aus aller Welt wurde Monsignore Óscar Arnulfo Romero am 23. Mai von der Katholischen Kirche seliggesprochen.

Auf der Feier verlas Jesús Delgado den Hirtenbrief von Papst Franziskus, in dem der Bischof, der am 24. März 1980 mitten in einer Predigt ermordet wurde, seliggesprochen wird.

„... wir erteilen die Befugnis, dass der würdige Diener Gottes, Óscar Arnulfo Romero Galdámez,

Bischof und Märtyrer ..., Verkünder des Evangeliums und Vater der Armen von nun an Seliger genannt wird“, heißt es in dem Brief, der in Latein und Spanisch verlesen wurde.

Kardinal Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse des Vatikans, stand der Zeremonie vor.

Mit dieser Seligsprechung „muss eine neue Zeit für El Salvador anbrechen und für jeden, der die Kirche und die Armen liebt“, betonte Amato.

„Diese Seligsprechung fordert von uns allen,

Märtyrer zu sein und das Leben für die anderen, für eine Welt des Friedens und der Liebe zu geben“, fügte er hinzu.

„Mit Papst Franziskus den Weg zur Heiligsprechung (des Monsignore Romero) zu begehen, ist das Ziel, das wir vor uns haben. Es bedeutet mit ihm zusammenzugehen, uns von jeglicher Gewalt fernzuhalten und die Liebe und den Frieden auszuweiten“, sagte der Kardinal.

Das ist „das Wunder, das wir vom seligen Óscar Romero erbeten, dass wir vereint bleiben und die

Welt durch unsere Liebe verändern. Nur die Liebe, nicht die Gewalt verändert die Welt“, betonte er auf der Feier, die von Inbrunst und Freude gekennzeichnet war.

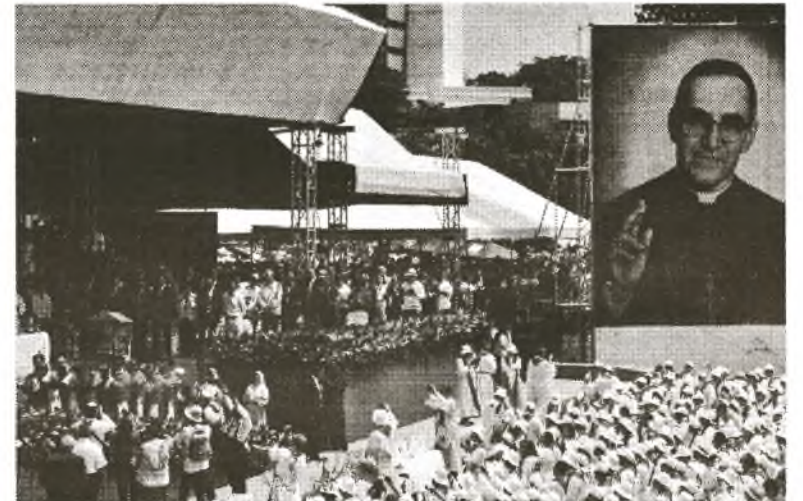
An den Feierlichkeiten nahmen der Präsident des Landes, Salvador Sánchez Cerén, und der Vizepräsident Óscar Ortiz teil. Außerdem waren der Präsident Ecuadors, Rafael Correa, der Präsident Panamas, Juan Carlos Varela, und die Vizepräsidenten Kubas, Miguel Díaz-Canel, und Venezuelas, Jorge Arreaza, anwesend. (PL) •

RICARDO CHICAS SEGURA/ DIARIO CO LATINO



Hunderttausende von Gläubigen nahmen an der Messe zur Seligsprechung des Märtyrers Monsignore Óscar Arnulfo Romero auf dem Platz teil, auf dem das Denkmal „Göttlicher Erlöser der Welt“ steht

WWW.LAESTRELLA.COM.PA



Gläubige während der Messe zur Seligsprechung auf dem zentralen Platz San Salvadors mit der gleichen Kleidung, die der Erzbischof Óscar Romero trug



Der kubanische Präsident wurde auf dem Internationalen Flughafen Houari Boumediene vom Präsidenten des Nationalrats, Adelkader Bensalah, empfangen



Raúl besuchte in der algerischen Hauptstadt die Gedenkstätte der Märtyrer, wo er zu Ehren der im algerischen Unabhängigkeitskrieg Gefallenen ein Blumengebinde niederlegte

Raúl im heroischen und kämpferischen Algerien

• ALGIER – Unter einer heißen Sonne bei 30 Grad Celsius und nach einem fast neunstündigen Flug traf Präsident Raúl Castro Ruz am 3. Mai in der algerischen Hauptstadt ein, um einen dreitägigen Besuch zu absolvieren, der bereits sein dritter Aufenthalt in dem Maghreb-Land ist, seit er im Jahr 2008 Präsident des Staats- und des Ministerrats wurde.

Der Präsident des Nationalrats, Adelkader Bensalah, hieß ihn auf dem Internationalen Flughafen Houari Boumediene willkommen und begleitete ihn auf dem roten Teppich bis zu einem Podium, von wo aus man 21 Salutschüsse und die Hymnen beider Länder hörte.

Nach dem ersten Meinungsaustausch begaben sich die beiden Delegationen zur Gedenkstätte der Märtyrer, ein emblematischer Ort, der auf einem der Hügel dieser Stadt gelegen ist, an dem die im algerischen Unabhängigkeitskrieg Gefallenen geehrt werden.

Dieses Denkmal wurde 1982 eingeweiht und es wurde in der Form von drei Palmenblättern errichtet, unter denen sich die ewige Flamme befindet. Am Rand der Palmenblätter stehen Statuen von Soldaten, von denen jeder eine Etappe des algerischen Kampfes repräsentiert. Dort legte der kubanische Präsident ein Blumengebinde nieder, genauso, wie er es bei seinem offiziellen Besuch getan hatte, den er dem Land im Februar 2009 abgestattet hatte.

Dann lud ihn der Präsident des Nationalrats zu einem Ort seitlich der Gedenkstätte ein, von wo man einen wundervollen Ausblick auf die majestätische Bucht und die Stadt Algier hat. Sie unterhielten sich einige Minuten über die Geschichte der Stadt, ihre Architektur und die Arbeit des modernen Hafens.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass beide Länder am 17. Oktober 1962 diplomatische Beziehungen miteinander aufnahmen, wodurch Kuba zum ersten Land Amerikas wurde, das Algerien diplomatisch anerkannte.

Ein Höhepunkt dieser Beziehungen war am 23. Mai 1963, als Kuba die erste medizinische Mission dorthin entsandte, die dann 13 Monate lang in Algerien arbeitete. So entstand die internationale medizinische Zusammenarbeit, die dem Land soviel Anerkennung gebracht hat.

Zu verschiedenen Anlässen hatte auch *Comandante en Jefe* Fidel Castro dieses Land besucht, das er im Mai 2001 während eines Treffens mit Bouteflika als das „heroische und kämpferische Algerien“ bezeichnete. Ebenfalls zahlreich waren die Gelegenheiten, bei denen Ernesto Guevara das Land besuchte. Gegenwärtig werden

die bilateralen Beziehungen von beiden Ländern als ausgezeichnet bewertet.

Bei der Zusammenarbeit ist das ophthalmologische Programm hervorzuheben, das den Bau von sieben Krankenhäusern vorsieht, von denen vier bereits in Betrieb sind. Kubanische Ärzte verschiedener Fachgebiete befinden sich in 16 algerischen Provinzen und versorgen eine Bevölkerung von mehr als 15 Millionen. Mit diesem Besuch des kubanischen Präsidenten wird das Band der Freundschaft zwischen Algerien und Kuba noch enger, das, wie dieser bei einem Treffen mit der Presse, die über seinen Besuch im Juli 2009 berichtete, gesagt hatte, „genau so unzerstörbar ist, wie vor 50 Jahren“.

Da ist es kein Zufall, dass man auf den Straßen der Stadt kubanische Fahnen und Fotos von Raúl Castro sehen konnte. Außerdem sind die Medien des Landes voll des Lobes ob dieser historischen Beziehung und haben aus den Archiven Bilder der Besuche hervorgeholt, die Fidel, Raúl und Che diesem Land abgestattet hatten.

TREFFEN MIT PRÄSIDENT BOUTEFLIKA

Am nächsten Tag empfing der algerische Präsident Abdelaziz Bouteflika in seiner of-

fiziellen Residenz den kubanischen Präsidenten. Mit seinen ersten Worten übermittelte er Grüße und Wünsche für eine gute Gesundheit des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz, den innigen Freund.

Sofort fügte Raúl hinzu, dass er nie vergessen habe, wie Bouteflika im Jahr 2006 angesichts der schweren Erkrankung des *Comandante en Jefe* spontan seine Bereitschaft erklärt hatte, dem Führer der kubanischen Revolution sein Blut zu spenden.

Mehr als zwei Stunden sprachen sie miteinander, zunächst privat und später unter Mitwirkung der begleitenden Delegationen.

Die kubanische Seite würdigte die bedeutende Rolle, die die Afrikanische Union bei der Förderung des Friedens, der Sicherheit und der Entwicklung der Region sowie bei der politischen und wirtschaftlichen Integration des afrikanischen Kontinents spielt. Im Besonderen hob sie die Wichtigkeit Algeriens als regionaler Akteur hervor, sowohl im Rahmen der Afrikanischen Union als auch bei seinen Vermittlungsinitiativen bei Konflikten Nordafrikas und der Sahelzone.

Beide Delegationen bekräftigten die Ideale der Bewegung der Blockfreien und wiesen auf das Ministertreffen der Bewegung in Teheran und auf die Gipfelkonferenz in

Venezuela hin.

Nach dem Treffen stellte sich Raúl in einem lebhaften Dialog über seinen Algerienbesuch der kubanischen und algerischen Presse.

Dabei sprach er über seine Eindrücke während der ersten Tage und über die Freundschaft, die beide Länder vereint. Auf die Frage einer algerischen Journalistin zum Stand der bilateralen Beziehungen sagte der kubanische Präsident: „Sie sind so gut wie immer. Der Präsident und ich haben ausführlich über verschiedene Themen geredet wie die internationale Situation und die in unseren Regionen, über die internationale Politik Algeriens wie über die unsrige.“ Das Wichtigste sei die völlige Übereinstimmung bei den Kriterien, sagte er und fügte hinzu: „Ich habe ihn und seine Regierung für die internationale Politik gelobt. Wir unsererseits stehen an der Seite Algeriens und unterstützen es.“

Der kubanische Präsident stellte die Frage in den Raum: „Wie wäre es wohl um diese Region Nordafrikas bestellt ohne die Stabilität, die Algerien heute bietet?“ „Wenn ich das internationale Panorama betrachte, habe ich das Gefühl, dass sie verrückt werden, hier Kriege, dort Bomben, da Interventionen, die Zerstörung von Ländern, Wahnsinn, wo soll das hinführen? Deshalb denke ich, ohne zu zögern, und stimme mit meiner Delegation darin überein, dass die Außenpolitik der Volksrepublik Algerien sehr positiv ist.“

Journalisten gegenüber sagte Raúl, dass er bald in das nordafrikanische Land zurückkehren werde, vielleicht noch in diesem Jahr, und erinnerte daran, dass er zum dritten Mal als Präsident Kubas hier sei. „Ich habe die Erlaubnis von Bouteflika, jedes Mal, wenn ich in die Gegend komme, hier zu landen, ohne Visum. Ich warne Sie“, scherzte er.

Auf die in diesen Tagen behandelten Themen eingehend, erwähnte Raúl das Interesse beider Seiten an der Herstellung von Impfstoffen und Arzneimitteln sowie an der weiteren Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich. Er erinnerte daran, dass die erste internationale Mission der kubanischen Medizin gerade in Algerien stattgefunden hatte, im Jahr 1963.

Raúl sprach mit den Reportern auch über verschiedene Themen der kubanischen Gegenwart, wobei er auf die entscheidende Rolle der kubanischen Frauen in der Entwicklung des Landes und auf die demografischen Herausforderungen einging.

Seine Ausführungen waren Teil eines regen Austausches, der ihn, wie er sagte, vergessen ließ, dass es sich um ein Presseinterview handelte. •



Der algerische Präsident Abdelaziz Bouteflika empfing den kubanischen Präsidenten, der ihm Grüße und Wünsche für eine gute Gesundheit des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz übermittelte

ESTUDIOS REVOLUCIÓN

ARTIKEL VON FIDEL

Unser Recht Marxisten-Leninisten zu sein

• ÜBERMORGEN, am 9. Mai, wird des 70. Jahrestags des Großen Vaterländischen Sieges gedacht. Wenn man den Zeitunterschied berücksichtigt, sind die Soldaten und Offiziere des Heeres der Russischen Föderation, während ich diese Zeilen schreibe, gerade dabei, mit den für sie typischen, schnellen und martialischen Schritten auf dem Roten Platz zu exerzieren.

Lenin war ein genialer Stratege, der nicht zögerte, die Ideen von Marx zu übernehmen und sie in einem riesigen und nur teilweise industrialisierten Land umzusetzen, dessen proletarische Partei sich nach dem größten Gemetzel, das der Kapitalismus in der Welt verursacht hatte, in die radikalste und tapferste der Welt verwandelte. In diesem blutigen Kampf wurden zum ersten Mal in einem Krieg Panzer, automatische Waffen, Flugzeuge und Giftgase eingesetzt und, wie bekannt wurde, auch eine berühmte Kanone, die in der Lage war, ein schweres Projektil mehr als hundert Kilometer weit zu schleudern.

Aus diesem Blutbad ging der Völkerbund hervor, eine Einrichtung, die den Frieden erhalten sollte, dem es aber nicht einmal gelang, den schnellen Vormarsch des Kolonialismus in Afrika, in einem großen Teil Asiens, in Ozeanien, der

Karibik und Kanada und einen rohen Neokolonialismus in Lateinamerika zu verhindern.

Kaum zwanzig Jahre später brach ein weiterer schrecklicher Krieg in Europa aus, dessen Präambel der Spanische Bürgerkrieg war, der 1936 begonnen hatte. Nach der vernichtenden Niederlage der Nazis setzen die Länder ihre Hoffnung in die Organisation der Vereinten Nationen, die sich bemüht, ein Miteinander zu erreichen, das den Aggressionen und Kriegen ein Ende setzt, den Ländern Frieden und Entwicklung sichert und die friedliche Zusammenarbeit der großen und kleinen und der reichen und armen Staaten der Erde gewährleistet.

Millionen von Wissenschaftlern könnten unter anderem die Möglichkeiten für das Überleben der menschlichen Gattung vergrößern, die bereits in kurzer Zeit durch den Mangel an Wasser und Nahrung für Milliarden von Menschen bedroht sein wird.

Es leben bereits 7,3 Milliarden Menschen auf der Erde. Im Jahr 1800 waren es nur 978 Millionen. Im Jahr 2000 stieg die Zahl auf 6,07 Milliarden an und konservativen Schätzungen zufolge werden es 10 Milliarden im Jahr 2050 sein.

Doch es wird kaum erwähnt, dass in Westeu-

ropa Boote voll von Emigranten ankommen, die dazu jeden Gegenstand, der schwimmt, nutzen, ein Strom von Emigranten aus dem afrikanischen Kontinent, den die Europäer Hunderte von Jahren kolonisiert hatten.

Vor 23 Jahren sagte ich in einer Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung: „Eine wichtige biologische Gattung ist wegen der schnellen und fortschreitenden Beseitigung ihrer natürlichen Lebensbedingungen in Gefahr zu verschwinden: der Mensch.“ Ich wusste damals jedoch nicht, wie sehr wir uns bereits diesem Punkt genähert hatten.

Zum Gedenken an den 70. Jahrestag des Großen Vaterländischen Krieges möchte ich dem heroischen sowjetischen Volk, das der Menschheit einen unermesslichen Dienst geleistet hat, unsere tiefe Bewunderung aussprechen.

Heute ist ein tragfähiges Bündnis zwischen den Völkern der Russischen Föderation und dem Staat mit dem größten Wirtschaftswachstum der Welt, der Volksrepublik China, möglich. Beide Länder mit ihrer engen Zusammenarbeit, ihrer fortgeschrittenen Naturwissenschaft, ihren mächtigen Heeren und tapferen Soldaten bilden einen mächtigen Schutzschild für den Frieden

und die Sicherheit in der Welt, damit das Leben unserer Gattung gewahrt werden kann.

Die physische und mentale Gesundheit, der Geist der Solidarität sind Normen, die obsiegen müssen, sonst wird das Leben des Menschen, wie wir es kennen, für immer verloren gehen.

Die 27 Millionen sowjetischer Menschen, die im Großen Vaterländischen Krieg starben, taten dies auch für die Menschheit und für das Recht, sozialistisch zu denken und zu sein, marxistisch-leninistisch zu sein, kommunistisch zu sein und aus der Prähistorie herauszutreten.



Fidel Castro Ruz
7. Mai 2015
22.14 Uhr •

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Raúl zu Putin und Medwedew: „Bei dieser Feier durfte ich nicht fehlen“

Leticia Martínez Hernández

• MOSKAU – Der kubanische Präsident Raúl Castro traf bei seinem Besuch in Russland zunächst mit Premierminister Medwedew und später mit Präsident Putin zusammen, denen er für die Einladung zur Teilnahme an den in Moskau stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestages des Sieges über den Faschismus dankte.

Der kubanische Präsident sagte, dass er wegen der tiefen Freundschaft, die Kuba und Russland immer verbunden habe, bei dieser Feier nicht fehlen durfte. Eine Freundschaft, die immer weiter bestehe, weil sie auf der gegenseitigen Bewunderung beruhe, die beide Völker füreinander empfänden.

Er vergewagte sich, dass er 14 Jahre alt war, als er im Jahr 1945 vom Sieg im Großen Vaterländischen Krieg erfuhr, der das Schicksal der Menschheit veränderte.

Der russische Premierminister sagte, er sei dankbar, dass solch treue Freunde wie Raúl anwesend seien und erinnerte sich an seine eigenen Be-

suche in Kuba und die Gespräche mit dem *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz. Er betonte, dass dieser 9. Mai ein besonderer Tag für sein Land sei, denn „an diesem Tag ist es 70 Jahre her, dass wir in unserem Land den Sieg errangen. Es ist ein Tag, um miteinander zu feiern, aber wir können auch Angelegenheiten besprechen, die für beide Seiten von Interesse sind.“

Bei den folgenden Unterredungen ging es um den Handelsaustausch zwischen den beiden Ländern und Perspektiven gemeinsamer Projekte in Bereichen wie Energie, Transport, Gesundheit, Biotechnologie und pharmazeutische Industrie.

Präsident Wladimir Putin, der Raúl im Kreml mit einer festen Umarmung begrüßte, bedankte sich für dessen Reise nach Moskau, um am 9. Mai an den Feierlichkeiten auf dem Roten Platz teilzunehmen.

Putin sagte, er erinnere sich gern an seinen letzten Kuba-besuch im Jahr 2014. Er bezeichnete außerdem die diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Kuba, die

nunmehr 55 Jahre Bestand haben, als lang und historisch.

Der kubanische Präsident, der den Sitzungssaal einige Sekunden vor Putin betreten und die dort versammelten Journalisten auf russisch begrüßt hatte, dankte dem gastgebenden Präsidenten für die Einladung zu einem solch historischen Ereignis, wie dem „großen Sieg der Völker der ehemaligen Sowjetunion.“

Er erwähnte auch den Besuch Putins vom Juli vergangenen Jahres und die wichtigen Vereinbarungen, die zu diesem Anlass unterschrieben wurden, um den bilateralen Beziehungen einen Impuls zu geben. Es handelte sich dabei unter anderem um Bereiche wie Kultur, Industrie, Gesundheit, internationale Informationssicherheit, Handel und Umgang mit Naturkatastrophen.

Am Ende der Zusammenkunft überreichte Raúl dem russischen Präsidenten ein Werk des kubanischen Künstlers Alexis Leyva Machado (Kcho), auf dem ein altes PPSH-Gewehr mit Rosen im Gewehrlauf zu sehen ist und auf dem unten geschrieben steht: „Der sowjetische Sieg über den Faschismus bildet das Fundament eines neuen Russlands.“



Raúl mit Papst Franziskus



Der kubanische Präsident mit Premierminister Matteo Renzi im Regierungspalast

Raúl in Italien: „Dieser Besuch macht mich froh und zufrieden“

In der Vatikanstadt traf Raúl mit dem Papst zusammen und anschließend hatte er ein Treffen mit Premierminister Matteo Renzi im Regierungspalast

Leticia Martínez Hernández

Fotos: Estudios Revolución

• ROM – Seinen weniger als 24-stündigen Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt nutzte Präsident Raúl Castro Ruz, um sich dort mit Papst Franziskus und dem italienischen Premierminister Matteo Renzi zu treffen. Diese Treffen, so hieß es in der Presseerklärung, hätten ihn froh und zufrieden gemacht.

Das Oberhaupt der katholischen Kirche und der kubanische Präsident sprachen am 10. Mai in der Vatikanstadt in einem fast einstündigen Treffen zum ersten Mal persönlich miteinander. Am Ende der Zusammenkunft sprach Raúl der Presse gegenüber von einem „wunderbaren Gedankenaustausch mit dem Heiligen Vater; ich bin sehr zufrieden und gekommen, um ihm für das zu danken, was er getan hat, damit man mit der Lösung der Probleme zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba beginnen kann“.

Pünktlich um 9.30 Uhr am Morgen war Raúl im „Saal Paul VI.“ eingetroffen, dem Ort, an dem das Treffen stattfinden sollte und an dessen Türen sich eine große Anzahl von Journalisten postiert hatte, die schon seit dem frühen Morgen seine Ankunft erwartet hatten. Raúl wurde vom Präfekten des päpstlichen Hauses Monsignore Georg Ganswein empfangen. Anschließend traf er den Papst in seinem privaten Amtszimmer.

Danach traten beide Würdenträger in einen angrenzenden Saal und begrüßten die jeweiligen Delegationen. Bei dieser Gelegenheit beschenkte Raúl den Heiligen Vater mit einem Gemälde des Künstlers Alexis Leyva Machado (Kcho) mit dem Titel „Wunder“, ein Werk, das das Phänomen der Emigration zum Thema hat, der Sklaverei unserer Zeit, wie sein Autor sie bezeichnet. Der Papst seinerseits schenkte dem kubanischen Präsidenten eine Gedenkmünze zum zweiten Jahr seiner Amtszeit und das Evangelium der Freude.

Die lokale Presse bezeichnete sowohl die Dauer des Gesprächs als auch die Tatsache, dass es an einem Sonntag stattfand, als außergewöhnlich.

Vor seinem Abflug nach Kuba, nach seinem Treffen mit dem italienischen Premierminister Matteo Renzi, griff Raúl das Thema seines Besuches im Vatikan noch einmal auf und sagte, er habe ein angenehmes Gespräch mit dem Papst geführt und sei beeindruckt von dessen Weisheit und Bescheidenheit. Er erinnerte an seine eigene Schulzeit bei den Jesuiten und versicherte, er werde gern alle Messen besuchen, die der Heilige Vater bei seinem Besuch in Kuba im September abhalte.

Die Beziehungen mit dem Vatikan bestehen seit 80 Jahren und haben verschiedene Meilensteine in ihrer Entwicklung erfahren, wie der Besuch des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz beim Heiligen Stuhl im Jahr 1996, der fünftägige Aufenthalt von Papst Johannes Paul II. in Kuba im Jahr 1998 und 14 Jahre später der Besuch von Papst Benedikt XVI.

EINE NEUE SEITE IN DEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KUBA UND ITALIEN

Als eine neue Seite in den Beziehungen zwischen Kuba und Italien bezeichnete der italienische Premierminister Matteo Renzi sein Treffen mit dem kubanischen Präsidenten Raúl Castro im Regierungspalast, nach dem beide Delegationen gegenüber der Presse Erklärungen abgaben.

Renzi sagte, es sei „ein Tag der Freude für unsere Regierungen, die seit Monaten dafür gearbeitet haben und es weiter tun werden. Es ist ein großer Tag für alle Italiener, die Kuba lieben, und für alle Kubaner, die Italien lieben. Wir können mit den Händen die vielen Dinge greifen, die sich verändern, die Geschichte folgt ihrem Lauf und wir wollen Handelnde in dieser neuen geschichtlichen Etappe sein.“

Der italienische Regierungschef sagte,

er sei überzeugt, dass „wir vieles gemeinsam tun können“. Die wichtigste Herausforderung, hob er hervor, sei die Schaffung einer gerechteren Welt, die die Armut, das Ungleichgewicht und die Ungerechtigkeiten bekämpfe und es allen Ländern ermögliche, einen neuen Weg zu gehen. Italien und Kuba würden die Protagonisten auf dieser neuen Wegstrecke sein.

Renzi äußerte zum Schluss: „Für uns ist dies ein besonderer Tag, aber das Beste steht noch bevor.“

Raúl seinerseits bewertete das Treffen mit dem Premierminister als wichtig. „Wir haben über alles gesprochen, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Beziehungen, die Kubaner und Italiener historisch immer unterhielten. Das Verhältnis ist gut, der Handelsaustausch steigt an und wird sich in nächster Zeit zweifellos entwickeln.“

„Italien spielt gegenwärtig eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen, die wir mit der Europäischen Union führen und die wir hoffen, in diesem Jahr abschließen zu können. Es gibt Differenzen, aber wir müssen lernen, mit diesen zu leben, wie wir das ja auch im Fall der Vereinigten Staaten tun. Man muss die Ideen der anderen respektieren, auch wenn sie nicht mit den eigenen übereinstimmen“, sagte der kubanische Präsident.

Über die gegenwärtige Situation in Kuba führte er aus: „Wir sind mit Leib und Seele dabei, unser wirtschaftliches, politisches und soziales System zu vervollkommen. Das ist keine leichte Aufgabe, sie ist schwieriger, als wir sie uns am Anfang vorgestellt hatten, vor allen Dingen, weil wir nicht die kleinste Maßnahme ergreifen wollen, die unser Volk in Mitleidenschaft ziehen würde. Wir wollen keine Schocktherapie.“

Er sagte, er reise zufrieden von Italien ab. Er dankte dem Premierminister für den Empfang und informierte die Journalisten, dass er eine Einladung an ihn für einen Besuch in diesem Jahr in Havanna ausgesprochen habe.

Damit ging eine neuntägige Reise zu Ende, die den kubanischen Präsidenten und die ihn begleitende Delegation nach Algerien, Russland und Italien führte, wobei sie in allen drei Ländern eine herzliche Gastfreundschaft erfuhren. •

BESTELLUNG



Granma INTERNACIONAL

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
 Kontonr. _____
 BLZ _____
 Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

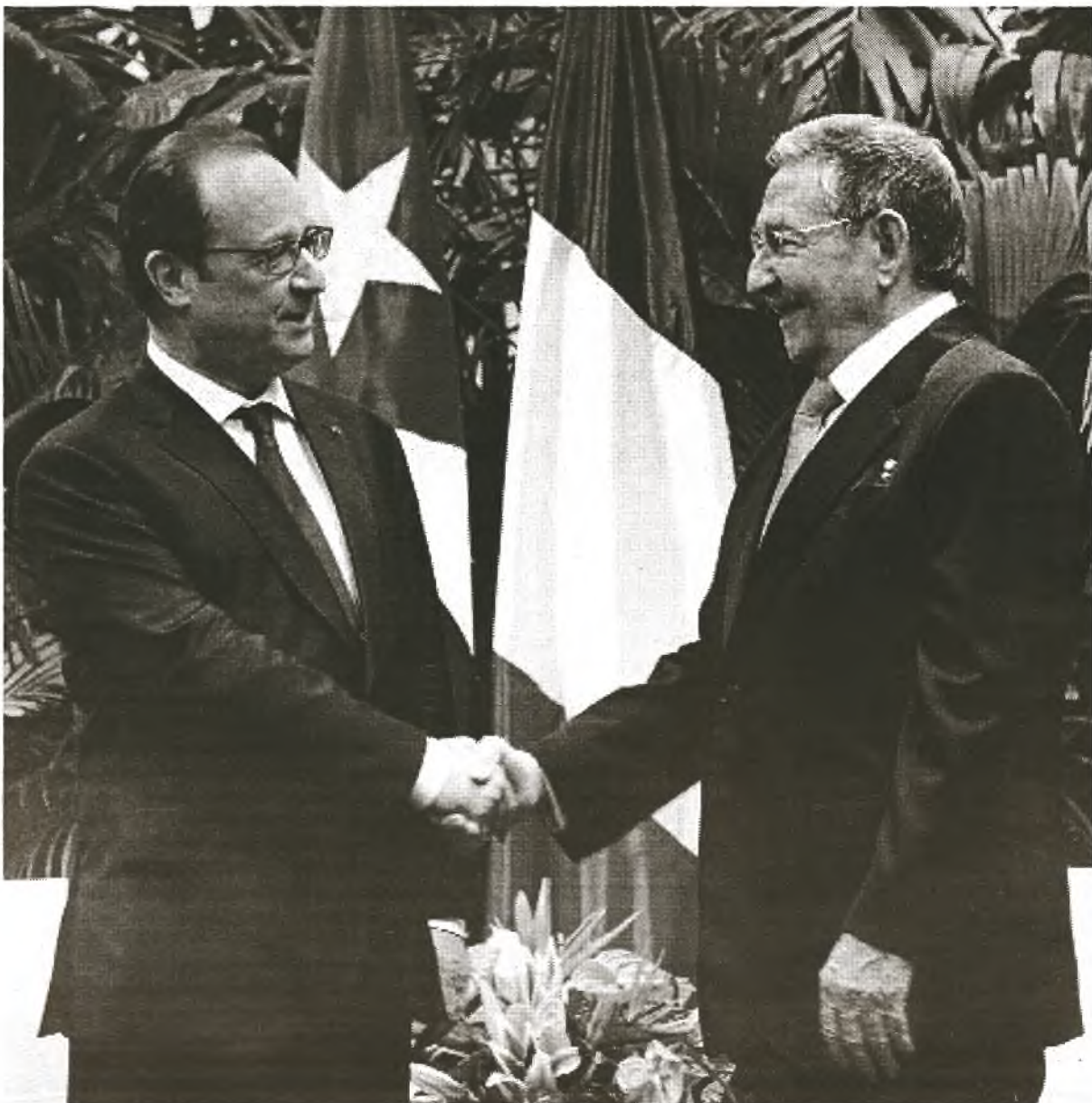
Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage)
 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658

Frankreich beschreitet in den Beziehungen zu Kuba neue Wege

ALEX CASTRO



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Leticia Martínez Hernández

• „ICH glaube, dass mein Beispiel Schule machen wird und Sie hier viele Besuche von europäischen Staatschefs erhalten werden“, prognostizierte der französische Präsident François Hollande am 11. Mai in einem Vortrag an der Universität von Havanna.

Er lobte die Rolle, die Kuba in der Region innehat und sagte, hierher zu kommen „heißt, in ein Land zu kommen, das in Lateinamerika für Würde und Unabhängigkeit steht“.

An einer anderen Stelle seiner Rede erkannte er die hervorragende Arbeit der kubanischen Ärzte im Kampf gegen Ebola an. Angesichts von Katastrophen zeige Kuba einmal mehr seine Bereitschaft, sich mit vollem Herzen einzusetzen.

Der französische Präsident betonte auch die Leistungen des kubanischen Bildungssystems und hob hervor, dass kubanische Wissenschaftler von den herausragendsten Forschungsteams der Welt mit offenen Armen empfangen würden, und dies trotz der Blockade, die die Studien an den Universitäten so sehr erschwere.

Seine Anwesenheit an der Universität habe auch zum Ziel, den Willen Frankreichs zu bekräftigen, den kulturellen, wissenschaftlichen und auch den wirtschaftlichen Austausch zu verstärken.

Am Nachmittag des gleichen Tages eröffnete François Hollande das neue Gebäude der „Alliance Française“ in Kuba, das er als das schönste und eines der größten dieser Kulturinstitution in der Welt bezeichnete. Hier könnten jetzt doppelt so viele Kubaner als zuvor die französische Sprache erlernen, die „keine Sprache der Herrschaft, sondern eine Sprache des Austauschs ist“. Er erinnerte daran, dass die Alliance Française im Jahr 1959 auf Initiative von Che Guevara nach Kuba gekommen sei, der an einer solchen Einrichtung in Argentinien als Jugendlicher Französisch gelernt und das Frankophone „als einen integralen Humanismus“ verstanden habe.

KUBA UND FRANKREICH VERSTÄRKEN WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Der französische Präsident wohnte der Unterzeichnung von Verträgen bei, die aus dem Unternehmensforum Kuba-Frankreich hervorgegangen waren. Bei diesem Akt im Hotel Sevilla waren wichtige Vorstandsmitglieder französischer Unternehmen präsent. Er sagte, dass sein Land bereit sei, Kuba bei der Aktualisierung seines Wirtschaftsmodells zu begleiten.

„Wir sind bereit, Sie zu begleiten, aber dabei immer Ihre Identität, Ihr Modell, Ihre Unabhän-

gigkeit zu respektieren“, sagte Hollande.

Der kubanische Minister für Außenhandel und Auslandsinvestitionen, Rodrigo Malmierca, wies in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeiten hin, die das neue Gesetz für ausländische Investitionen und die Sonderentwicklungszone Mariel dem französischen Unterehmentum bieten könnten.

RAÚL VERABSCHIEDETE FRANZÖSISCHEN PRÄSIDENTEN AM FLUGHAFEN

Am Morgen des 12. Mai verabschiedete Präsident Raúl Castro Ruz seinen französischen Amtskollegen François Hollande am Internationalen Flughafen José Martí.

Nach einem Meinungsaustausch in einem Raum des Flughafens begleitete Raúl Hollande bis zur Gangway des Flugzeugs, das ihn nach Haiti brachte, der letzten Station seiner Rundreise durch die Karibik. Kurz vor dem Abflug dankte der französische Präsident dem kubanischen Präsidenten für „diesen so nützlichen Besuch“ und sagte voraus, dass viele andere Präsidenten nach Kuba kommen würden. Er prophezeite Kuba eine gute Entwicklung. „Sie werden in ihrem Land das verwirklichen können, was sie möchten“, sagte er.

Nach der Verabschiedung äußerte der Präsident des Staats- und des Ministerrats der Presse gegenüber einige Betrachtungen zum Besuch des französischen Staatschefs sowie zu anderen aktuellen Kuba betreffenden Themen. Raúl sagte, dass er am Abend zuvor Hollande mitgeteilt habe, dass er ihn am Flughafen verabschieden werde, als „Zeichen unserer Zufriedenheit mit den Ergebnissen Ihres Besuches“.

Auf die Beziehungen zur Europäischen Union angesprochen, erklärte der kubanische Präsident, dass im Juni in Brüssel der Gipfel EU-CELAC stattfinden werde, von dem „wir hoffen, dass ich nicht so viel wie in Panama reden muss, denn den Gemeinsamen Standpunkt der Europäischen Union gegenüber Kuba hätte es nie geben dürfen, das war ein Import ..., zu dem sogar die Anweisungen in englischer Sprache verfasst waren, aber das wird man klären.“

Die Vervollkommnung des wirtschaftlichen und sozialen Modells ansprechend sagte er:

„Es geht unserem Rhythmus entsprechend voran; viele kritisieren uns, wir seien zu langsam aber ich frage mich, warum wir eilen sollen, um dann Fehler zu begehen ... Wir wollen keine Maßnahmen ergreifen, die für das Volk Opfer bedeuten würden; das ist für uns das Wichtigste und das Volk versteht dies.“

Raúl sagte weiter: „Die Frage der Blockade ist nicht gelöst, damit fängt man gerade an.“

Über die Eintragung Kubas in die Liste der Länder, die den Terrorismus fördern, bemerkte er, dies sei ein „Ehrentitel“, der Kuba ungerechterweise auferlegt worden sei. „Wie ich bereits in Panama gesagt habe, was für eine Art von Terrorismus ist das denn, bei der die Toten alle auf unserer Seite zu beklagen sind und bei der die, die uns angreifen, keinen einzigen haben. Wir haben niemanden ermordet und auch nie eine Bombe in ein Hotel gelegt.“

Er wies darauf hin, dass am 29. Mai die Frist von 45 Tagen abgelaufen sein werde, seit Präsident Obama beim Kongress beantragt habe, dass „diese Beschuldigung aufgehoben wird und wir danach im Prozess der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen, der Wiedereröffnung von Botschaften und der Akkreditierung von Botschaftern beider Länder vorankommen.“

Danach sprach er die Beschränkungen in der Bewegungsfreiheit von etwa 20 Meilen an, die den kubanischen Diplomaten in den Vereinigten Staaten seit der Regierung Reagan auferlegt werden. „Wir haben also für sie hier das gleiche vorgeschrieben. Jetzt machen sie geltend, dass ihre Diplomaten nicht mehr Beschränkungen haben dürfen als in anderen Ländern.“

Dann sagte Raúl, es sei deutlich geworden und bereite der kubanischen Seite Sorge, dass die US-Vertreter weiterhin wie bisher Rechtsverstöße begingen, was Kuba zwingen könnte, Maßnahmen zu ergreifen.

„Wir haben ihnen dargelegt, dass wir die Vereinbarungen an den Verhaltenskodex der Diplomaten überall auf der Welt, wie er in der Wiener Konvention festgelegt ist, anpassen müssten“, sagte er.

Wenn die diplomatischen Beziehungen einmal hergestellt seien, werde man bei der Normalisierung weiter vorankommen können, aber dies sei ein anderes Thema, meinte Raúl. Dazu „muss die Blockade aufgehoben und der Marinestützpunkt Guantánamo zurückgegeben werden.“

Während Raúl diese Worte sprach, hob das Flugzeug des französischen Präsidenten ab und damit war ein Staatsbesuch zu Ende, der von beiden Ländern als historisch und nützlich bezeichnet wurde. Ein Besuch, bei dem sich wieder zeigte, wie herzlich das kubanische Volk seine Gäste aufnimmt. Nicht zufällig waren die letzten Worte Hollandes an die Journalisten vor seinem Abflug: „Danke für die Gastfreundschaft!“ •



François Hollande begrüßt die Kubaner, die sich vor dem neuen Sitz der Alliance Française versammelt hatten

Historischer Besuch des französischen Präsidenten in Kuba

Salim Lamrani

• AM 11. Mai 2015, genau einen Monat nach dem historischen Treffen zwischen Barack Obama und Raúl Castro auf dem Amerika-Gipfel in Panama, stattet François Hollande Kuba einen offiziellen Besuch ab und wird so zum ersten französischen Präsidenten, der Kuba bereist. Unter Ausnutzung der international günstigen Bedingungen, die durch die seit dem 17. Dezember 2014 zwischen Washington und Havanna erfolgte Annäherung und den Normalisierungsprozess zwischen der Europäischen Union und Kuba seit Februar 2014 entstanden sind, verstärkt Paris seine Bindungen zu der Insel.

EIN MINUTIÖS VORBEREITETER BESUCH

Verschiedene offizielle Reisen gingen diesem historischen Besuch voraus. Zunächst kam am 12. April der französische Außenminister Laurent Fabius nach Kuba, wo er von Präsident Raúl Castro empfangen wurde. Es handelte sich damals um den ersten Besuch eines Chefs der französischen Diplomatie seit der Reise von Claude Cheysson im August 1983. Mit dieser offiziellen Initiative machte Paris das Scheitern der von Brüssel seit 1996 verfolgten Politik des Gemeinsamen Standpunkts deutlich.

Im März 2015 stattete eine vom Staatssekretär für Außenhandel, Mathias Felk, und dem Präsidenten des Pariser Klubs und Generaldirektor für öffentliche Finanzen, Bruno Bézard, angeführte Delegation Kuba einen dreitägigen Besuch ab, um den Aufenthalt von Präsident Hollande vorzubereiten und das Thema der sich auf 15 Milliarden Dollar belaufenden kubanischen Schulden bei dem Pariser Klub zu besprechen.

FRANKREICHS BEWEGGRÜNDE

Die Gründe für diesen offiziellen Besuch des Präsidenten Hollande sind vielfältig. Zunächst sind sie politischer Natur. Tatsächlich

ist der französischen Diplomatie bewusst, dass Kuba das Eingangstor nach Lateinamerika ist, wo die Vereinigten Staaten einen großen Teil ihres Einflusses zugunsten von China und Russland verloren haben, die sehr enge Bindungen zu Kuba haben.

„Niemals in der Geschichte des Kontinents ist der Einfluss Havannas so groß gewesen. Kuba hat nicht nur fruchtbare diplomatische, kommerzielle und kulturelle Beziehungen mit allen Ländern Lateinamerikas, sondern es übt auch einen entscheidenden Einfluss in den Organen der regionalen Integration aus wie in der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC), der die 33 Länder Lateinamerikas und der Karibik angehören, und der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika (ALBA), die 13 Länder in sich vereint. Der 2. CELAC-Gipfel in Havanna im Januar 2014 verband die Staats- und Regierungschefs Lateinamerikas und der Karibik in einer beeindruckenden Demonstration der Einheit und erklärte die Region zur „Zone des Friedens.“

Ein weiterer Beweis für Kubas Bedeutung ist die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten aufgrund ihrer Isolierung in Lateinamerika einen Dialog mit Havanna beginnen mussten, weil selbst ihre treuesten Verbündeten wie Mexiko und Kolumbien ihre klare Opposition zu dem wirtschaftlichen Belagerungszustand deutlich machten, dem die kubanische Bevölkerung ausgesetzt ist. Verschiedene Länder des Kontinents hatten mit einem Boykott des Amerika-Gipfels im April in Panama gedroht, falls Kuba nicht dabei sein würde. So hatte der kolumbianische Präsident Manuel Santos, der wichtigste Partner Washingtons in Lateinamerika, während des 6. Amerika-Gipfels in Cartagena im April 2012 erklärt, dass „ein weiterer Gipfel ohne Kuba inakzeptabel ist.“

Die lateinamerikanischen Unterstützung Kubas überwindet die traditionellen ideologischen Gegensätze. Die französische Regierung weiß, dass gute Beziehungen zu Kuba ihre Beziehungen mit dem übrigen Kontinent erleichtern. Deswegen haben nicht weniger als acht Minister Präsident Hollande begleitet, was

deutlich macht, welche Wichtigkeit Frankreich diesem offiziellen Besuch beimisst.

Die Gründe sind aber auch wirtschaftlicher Natur. Tatsächlich ist neben den klassischen offiziellen Treffen und der Einweihung des neuen Gebäudes der Alliance Française auch die Teilnahme an einem Wirtschaftsforum zwischen französischen Investoren und dem kubanischen Staat vorgesehen, das die Stärkung der französischen Präsenz in Kuba zum Ziel hat.

Deshalb gehören Dutzende von französischen Unternehmen zur Reisegruppe des Präsidenten. Auch wenn bereits 60 französische Firmen in Kuba vertreten sind, darunter so wichtige wie Pernod-Ricard, Accor, Bouygues, Alcatel-Lucent, Total, Alstom und Air France, steht Frankreich auf der Liste der kubanischen Wirtschaftspartner nur an neunter Stelle hinter Venezuela, China, Spanien, Kanada, den Niederlanden, Brasilien, Mexiko und Italien. Frankreich möchte gerne seine Präsenz in Bereichen wie erneuerbare Energie, Transport, Biotechnologie und Landwirtschaft entwickeln und sich in die Wirtschaftsonderzone des Hafens Mariel eingliedern.

Der Besuch des kubanischen Außenministers Bruno Rodríguez in Paris im April 2015 zeigte auch das französische Interesse an Kuba. Der kubanische Außenminister wurde nicht nur von seinem französischen Amtskollegen Laurent Fabius, sondern auch vom Präsidenten Hollande empfangen, der sogar die Treppe des Elyséepalasts hinunterstieg, um ihn zu begrüßen, eine protokollarische Geste, die traditionell nur großen Staatsoberhäuptern vorbehalten ist. Rodríguez führte auch ein Gespräch mit dem Premierminister Manuel Valls, der dem Vertreter der Republik Kuba im Hotel Matignon den roten Teppich ausrollen ließ.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Kuba haben sich sehr verbessert, besonders dank Jean Mendelson, der von November 2010 bis Januar 2015 Botschafter Frankreichs in Havanna war und von den Kubanern sehr geschätzt wurde. Er arbeitete genauso wie Or-

lando Requiño, der kubanische Botschafter in Frankreich von 2009 bis 2013, und dessen Nachfolger Héctor Igarza, der gegenwärtig Botschafter Kubas in Paris ist, auf eine Stärkung der Beziehungen zwischen beiden Ländern hin. Botschafter Igarza betrachtet den Besuch von Präsident Hollande gleichzeitig als „historisch und symbolisch für den ausgezeichneten Stand der bilateralen Beziehungen.“

HISTORISCHE BINDUNGEN ZWISCHEN FRANKREICH UND KUBA

Mit diesem ersten Besuch eines französischen Staatschefs in Kuba beseitigt François Hollande eine historische Anomalie. Tatsächlich einen beide Länder „mehr als 200 Jahre Freundschaft und 113 Jahre diplomatischer und konsularischer Beziehungen (seit 1902)“, erinnert Botschafter Izarga. Die ersten französischen Siedler ließen sich 1804 in Kuba nieder, nachdem sie vor der Haitianischen Revolution geflohen waren. Cienfuegos, eine der wichtigsten Städte Kubas, wurde von Jean-Louis Laurent de Clouet gegründet. Diese „Perle des Südens“ mit 150.000 Einwohnern konserviert noch ihren französischen Einfluss, besonders in der Architektur.

Auch die kubanischen Kämpfer für die Unabhängigkeit waren von den Idealen der Französischen Revolution beeinflusst und die kubanische Nationalhymne, die Bayamesa, wurde von der Marseillaise inspiriert. Victor Hugo unterstützte die Sache der kubanischen Emanzipation und führte einen Briefwechsel mit dem Nationalhelden Kubas, José Martí. (...)

Mit diesem historischen Besuch zeigt Präsident Hollande den anderen europäischen Ländern die Richtung an und schickt eine Botschaft an die Europäische Union und die Vereinigten Staaten. Frankreich erinnert daran, dass der beste Weg, gegenseitige Interessen zu fördern, der ist, die Beziehungen mit Kuba auf souveräne Gleichheit, respektvollen Dialog und Nichteinmischung in innere Angelegenheiten zu begründen. (Aus alainet.org) •

Kuba wird aus der Terrorliste entfernt, aber die Blockade geht weiter

Das Entfernen aus der Liste bedeutet keine Lockerung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba

Paula Martínez Alonso

• AM vergangenen 14. April unterrichtete Präsident Obama den Kongress der Vereinigten Staaten von seiner Entscheidung, Kuba aus der Liste der Staaten zu streichen, die den internationalen Terrorismus fördern. Von diesem Datum an muss die Regierung eine Frist von 45 Tagen abwarten, bis die Streichung Kubas aus der Liste in Kraft treten kann.

Vor zwei Wochen hat die republikanische Kongressabgeordnete kubanischer Abstammung für den Staat Florida, Ileana Ros-Lehtinen, im Repräsentantenhaus eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die die Entscheidung des Präsidenten rückgängig gemacht werden sollte. Ihr Vorstoß traf jedoch auf derart heftige Ablehnung, dass sie sich gezwungen sah, die Vorlage zurückzuziehen. Dabei behauptete sie fälschlicherweise, es gebe keine gesetzgeberischen Mechanismen, um den Ausschluss Kubas zurückzunehmen. Dies ist jedoch unzutreffend, denn der Kongress verfügt sehr wohl über Verfahren, um die Aufführung eines Landes als terrorismusfördernden Staat beizubehalten. In Wirklichkeit ist es so, dass es der antikubanischen Kongressabgeordneten nicht gelang, die nötigen Stimmen zusammen zu bekommen, nicht einmal unter den Mitgliedern der republikanischen Partei, die gegenwärtig über die Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses verfügt, um ein Gesetz zu verabschieden, das die Entscheidung Obamas annullieren und ein Veto des Präsidenten überstehen würde.

Das bedeutet, dass nachdem die im Gesetz vorgeschriebenen 45 Tage abgelaufen sind, d.h. am 29. Mai, die Klassifizierung Kubas als terroristischer Staat ein Ende hat.

Das stellt einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem kubanischen Volk dar. 33 Jahre lang führte die Regierung der Vereinigten Staaten das Land völlig ungerechtfertigt in einer schändlichen Liste, in die es nie hineingehört hatte. Ist es doch selbst ein Land, das Opfer von Hunderten von terroristischen Aktionen wurde, die den Tod von 3.478 Menschen forderten und 2.099 kubanische Bürger mit lebenslanger Behinderung zurückließen. Kuba hat immer den Terrorismus in allen seinen Ausprägungen verurteilt, genauso wie jegliche Handlung, die darauf gerichtet ist, ihn zu ermutigen, zu unterstützen, zu finanzieren oder zu verschleiern. Als Beweis für seine internationale Verpflichtung hat der kubanische Staat alle von den Vereinten Nationen ausgegangenen Abkommen und Protokolle unterzeichnet, die in Verbindung mit der Bekämpfung des Terrorismus stehen.

Ein positives Ergebnis der Entscheidung des Präsidenten zu Kuba wird in rechtlicher Hinsicht die Beseitigung der Möglichkeit sein, neue fälschliche Klagen gegen die kubanische Regierung zu erheben, wie dies in der Vergangenheit durch skrupellose Personen geschehen ist, die dabei von den antiterroristischen Gesetzen der USA und der Komplizenschaft der Gerichte geschützt wurden. Vor allem in Miami erhielten sie Entschädigungsurteile, die es ihnen erlaubten, sich das in den USA eingefrorene Vermögen des kubanischen Staats anzueignen, weil das Land als terrorismusfördernder Staat geführt wurde.

Trotzdem bedeutet die definitive Entfernung aus der Liste keine Lockerung der



Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba. Dies ergibt sich daraus, dass die Mehrzahl der Gesetze und Regulierungen, die die Politik der wirtschaftlichen Strangulierung begründeten, bereits vor 1982 herausgegeben worden waren, dem Jahr, in dem Kuba zum ersten Mal zu einem Staat erklärt wurde, der den Terrorismus fördert. Somit waren die Sanktionen und Beschränkungen, die sich aus diesem Status ergeben, bereits in den Blockadebestimmungen gegen Kuba enthalten.

Die Regierungsbeamten haben, nachdem die Entscheidung des Präsidenten öffentlich geworden war, selbst erklärt, dass die Mehrheit der Restriktionen, die mit der Aufnahme in die Liste der terroristischen Staaten verbunden sind, im Falle Kubas beibehalten würden, da sie bereits in dem komplexen Geflecht der Sanktionen enthalten sind, aus dem die Blockade gegen das Land besteht.

Dazu gehören das Gesetz des Handels mit dem Feind (1917), der Foreign Assistance Act (1961) und der Export Administration Act (1979), die in den ersten Jahren der Revolution die Politik des Wirtschafts-

krieges gegen Kuba stützten. Sie wurden genauso vor dem Jahr 1982 verkündet wie die Cuban Assets Control Regulations (1963) und die Regulierungen zum Export Administration Act (1979), die herausgegeben wurden, um das in den Gesetzen implementierte zu kodifizieren. Später kamen dann andere Gesetze hinzu wie das Torricelli Gesetz (1992), das Helms-Burton Gesetz (1996), der Trade Sanction Reform and Enhancement Act (2000), die die Verbote bei allen Operationen Kubas durch ihren exterritorialen Charakter weiter verschärften.

Zum Beispiel gehören zu den vom Gesetz verbotenen Transaktionen jene, die sich aus der Zugehörigkeit zur Liste der den Terrorismus fördernden Staaten ergeben, der Export von militärischem Gerät und von Technologie dualer Nutzung (für zivile und militärische Zwecke), die Gewährung von Hilfe im Ausland und die Entwicklung von Hilfsprogrammen der Regierung, die Gewährung von Darlehen und Krediten internationaler Finanzinstitutionen und die Genehmigung von Vorzugstarifen im Handel. All diese Beschränkungen bleiben für Kuba, auch wenn es aus der Liste entfernt ist, in Erfüllung der

Blockadegesetze und -bestimmungen weiter in Kraft.

Das Entfernen aus der Liste könnte aber wegen der damit verbundenen symbolischen Wirkung eine gewisse Veränderung in der Wahrnehmung Kubas als Risikoland für die Finanzinstitutionen haben und die Angst der Banken, besonders der ausländischen Banken, die mit Kuba Verbindungen unterhalten, etwas vermindern, wenn auch nicht beseitigen. Das liegt daran, dass die Vereinigten Staaten nach dem 11. September 2001 ihre Gesetze und Regulierungen gegenüber dem Finanzsektor verstärkt haben, um die Finanzierung des Terrorismus zu bekämpfen, was einen zusätzlichen negativen Effekt für die Staaten mit sich brachte, die als den Terrorismus fördernde Staaten geführt wurden. Diese waren in den letzten fünf Jahren unter dem Vorwand des antiterroristischen Kampfes einer wahrhaften Belagerung und Verfolgung bei ihren Finanzoperationen ausgesetzt.

Ungeachtet dessen wird Kuba, was den Finanzbereich angeht, weiter als erhebliches Risiko angesehen werden, weil es einer Reihe einseitiger von den USA ausgehender Wirtschaftssanktionen unterliegt. Man muss sich nur daran erinnern, dass, wenn die ausländischen Banken sich weigern, mit Kuba zu arbeiten, sie das aus zwei Gründen tun: weil es als terroristisches Land geführt wird und weil die Vereinigten Staaten es mit einer Blockade sanktionieren. Denn auch nach den Ankündigungen vom 17. Dezember 2014 hat das Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen (OFAC), das die Einhaltung der Blockaderegulationen überwacht und die US-amerikanischen und ausländischen Banken bestraft, die sie verletzen, die Verfolgung kubanischer Transaktionen beibehalten. Die hohen Strafen gegen die deutsche Commerzbank (1,71 Milliarden Dollar) und gegen das US-Unternehmen PayPal (7.658.300 Dollar) machen deutlich, dass diese Politik mit ihren exterritorialen Auswirkungen auch weiterhin in Kraft ist.

Auch wenn das Löschen Kubas aus der Liste praktisch keinerlei Auswirkungen auf die Anwendung der Blockadepaxis hat, so ist dies doch eine gerechte Maßnahme, die von der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten positiv aufgenommen wurde. Eine Umfrage in den digitalen Medien ergab, dass 64 % der US-Amerikaner die Entscheidung des Präsidenten als richtig ansehen.

Dieser Schritt des Weißen Hauses ermöglicht es, im Prozess zur Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern voranzuschreiten. Aber um die Beziehungen zu Kuba zu normalisieren, müssen die Vereinigten Staaten, neben anderen wichtigen Punkten, die noch anhängig sind, die Blockade vollständig aufheben.

Genau so, wie Kuba nie hätte auf der Liste der den internationalen Terrorismus fördernden Staaten hätte erscheinen dürfen, weil es terroristische Aktionen niemals gefördert oder unterstützt hat, verdient es auch nicht, weiterhin Objekt des umfassendsten und am längsten währenden Systems von einseitigen Wirtschafts-, Handels- und Finanzsanktionen zu sein, das jemals einem Land dieser Welt auferlegt wurde. Deswegen ist jetzt der Moment gekommen, auch der Blockade ein Ende zu setzen. •

Dreispringer Pichardo erreicht 18,06 m in Diamond League

• BEI der ersten Station der sechsten Auflage der Diamond League der Leichtathletik in Doha, Qatar, gewann am 15. Mai der Kubaner Pedro Pablo Pichardo mit einer Weite von 18,06 m den Drei-sprungwettbewerb.

Pichardo, der eine Woche vorher im Panamerikanischen Stadion von Havanna einen neuen kubanischen Rekord aufgestellt hatte, übertraf diesen jetzt mit der Bestweite der Saison und der drittbesten Weite aller Zeiten.

Der Silbermedaillengewinner von Moskau-2013 zeigte, dass die in Havanna erreichten 17,94 m kein Zufall waren und er das Potenzial dazu hat, sich auf weltweiten Großveranstaltungen durchzusetzen.

Hinter dem 21jährigen Pichardo, der nach Abwesenheit im Vorjahr wieder an diesem Wettbewerb teilnimmt, belegte der US-Amerikaner Christian Taylor, Olympiasieger von London-2012, den zweiten Platz (18,04 m).

Die Bronzemedaille eroberte der Franzose Teddy Tamgho (17,24 m), Weltmeister in Moskau-2013, der bei seinem vierten Sprung einen Achillessehnenriss erlitt und unverzüglich operiert werden musste.



Dreispringer Pichardo war die große Attraktion der Diamond League in Doha, Katar, mit einem Sprung von 18,06 m

Zum ersten Mal übertrafen in einem Dreisprung-Wettbewerb zwei Männer die 18-Meter-Grenze, hob der Internationale Leichtathletik-Verband (IAAF) auf seinem Twitter-Account hervor.

Pichardo übertraf als fünfter Mann diese Marke. Größere Weiten erreichten bisher nur der Brite Jonathan Edwards (18,29 m Weltrekord) und der US-Amerikaner

Kenny Harrison (18,09 m).

Darüber hinaus ist der Kubaner, der am 30. Juni 22 Jahre alt wird, der Jüngste, dem es gelang, die 18 Meter zu übertreffen.

Die Diamond League wird in den 32 sportlichen Disziplinen des Wettbewerbs insgesamt acht Millionen Dollar an Preisgeldern zahlen. Der Gesamtsieger jeder Disziplin erhält eine Prämie von 40.000 Dollar.



Stabhochspringerin Yarisley Silva übersprang 4,59 m in Shanghai und verspricht mehr für die weitere Saison

YARISLEY SILVA DRITTE IN SHANGHAI BEI DER DIAMOND LEAGUE 2015

Bei der Station in Shanghai der Diamond League 2015 sprang die kubanische Stabhochspringerin Yarisley Silva am 17. Mai 4,58 m hoch und belegte damit hinter den Griechinnen Nikoleta Kiriakopoulou (4,73 m) und Ekaterini Stefanidi (4,58 m) den dritten Platz.

Die Kubanerin hatte einen Fehlversuch bei 4,38 m, bewältigte problemlos die Höhe von 4,48 m, brauchte aber drei Versuche, um die auf 4,58 m liegende Latte zu überspringen. Mit dieser Höhe

hatte sie den dritten Platz gesichert. Sie versuchte sich noch an der Höhe von 4,63 m, die ihr aber verwehrt blieb.

Die 4,73 m von Kiriakopoulou stellen einen neuen Rekord im Freien für Griechenland dar und waren gleichzeitig auch die Weltbestleistung in dieser noch jungen Saison. Die Griechin bestätigte sich als eine der beständigsten Athletinnen in diesem Jahr 2015. Im Februar hatte sie mit 4,80 m bereits einen neuen Hallenrekord ihres Landes aufgestellt.

Die nächste Station der Diamond League ist am 30. Mai Eugene, in den USA. •



Serguey Torres gewann beim Kanu-Weltcup von Portugal im Einer-Canadier

Weltcup-Gold für kubanischen Kanufahrer

• AM 17. Mai, dem letzten Wettkampftag des Kanu-Weltcups, der in Montemor-o-Velho, Portugal, ausgetragen wurde, gewann der Kubaner Serguey Torres die Goldmedaille im Einer-Canadier (C-1) auf der 5.000-Meter-Strecke.

Torres legte die (nicht olympische) Distanz in einer Zeit von 22:12:060 Minuten zurück, gefolgt von dem Chinesen Peng Zhen Fei (22:36:940) und dem Polen Mathusz Kaminsky (22:46:180), wie aus der Website der Veranstaltung hervorgeht.

Ein anderer Kubaner, Jorge García, belegte den fünften Platz beim Einer-Kajak-Rennen (K-1). Die ersten drei Plätze gingen hier an den Portugiesen Fernando Pimienta, den Argentinier Daniel Bo und Emmanuel Silva, ebenfalls Portugiese.

Die besten fünf Länder der Medaillengewertung waren Kanada, mit vier Gold-, vier Silbermedaillen und einmal Bronze, Frankreich (3-2-3), Ungarn (3-2-1), Portugal (3-1-4) und Neuseeland (3-1-1). •

KUNSTTURN-WELTCUP IN PORTUGAL

Manrique Larduet erringt drei Goldmedaillen

• DER kubanische Turner Manrique Larduet errang beim Kunstturn-Weltcup in Anadia, Portugal, der am 24. Mai abschloss, drei Gold- und zwei Silbermedaillen.

Die Goldmedaillen gewann der 18-jährige Larduet am Boden, im Sprung und am Reck, die Silbermedaillen am Barren und an den Ringen.

Am Barren gewann sein Teamgefährte Randy Lerú die Bronzemedaille.

Im gleichen Wettkampf erkämpfte die erst 15-jährige Kubanerin Marcia Videaux die Goldmedaille im Sprung und die Bronzemedaille am Stufenbarren. Das vierte Mitglied des kubanischen Teams, Yesenia Ferrera, hatte sich für die Finale im

Sprung, am Balken und am Boden qualifiziert, an denen sie aber aus Verletzungsgründen nicht teilnehmen konnte.

Nach elf Jahren war dies der erste Auftritt kubanischer Turner im Weltcup. Er diente gleichzeitig der Vorbereitung für die Panamerikanischen Spiele in Toronto. •



Der Kubaner Manrique Larduet errang fünf Medaillen in Portugal
Foto: Ricardo López Hevia

XII. BIENNALE VON HAVANNA

Ein Kunstdialog unter freiem Himmel



Das New Yorker Bronx Museum of Art stellt im Museum für Schöne Künste bedeutende Stücke aus seiner Sammlung aus



Der US-amerikanische Künstler Duke Riley schaffte das fast Unmögliche: eine Eislaufbahn mitten auf dem Malecón innerhalb des Projekts *Detrás del muro*



Der Italiener Michelangelo Pistoletto, einer der Begründer des Arte Povera, in seiner Performance *Tercer Paraíso* auf dem Platz der Kathedrale



Beliebter Überraschungseffekt ist der Sandstrand für Sonnenhungrige mitten auf dem Malecón

Mireya Castañeda

• DIE aus 42 Ländern kommenden Künstler der XII. Biennale von Havanna haben mit Werken, die in den Kontext der Stadt eingefügt worden sind, einen direkten Dialog mit dem Publikum der Insel aufgenommen.

Das auf Stadträume ausgerichtete kuratorische Konzept trägt den Titel *Zwischen Idee und Erfahrung* und ist nach den Worten von Rubén del Valle, Vorsitzender des Rates der Bildenden Kunst und der Biennale, als vollkommen revolutionär zu bezeichnen. Es geht um den diagonalen, dynamischen Dialog mit den verschiedensten Arten von Publikum, sagte del Valle auf der Pressekonferenz zur Eröffnung der Biennale.

Ein wesentlicher Aspekt sei, dass „trotz aller Schwierigkeiten, einschließlich der wirtschaftlichen, Kuba beschließt, eine der wichtigsten Veranstaltungen des kubanischen kulturellen Lebens zu erhalten, die das veränderte, was auf globaler Ebene unter zeitgenössischer Kunst verstanden wurde.“

Es sei daran erinnert, dass die erste Biennale 1984 der Kunst der Dritten Welt zum Durchbruch verhalf, zuerst der aus Lateinamerika, und später auch der aus anderen Regionen der Welt. „Es ging darum, den Ausgeschlossenen eine Stimme zu geben.“

Weiter muss hervorgehoben werden, dass die Biennale die große Plattform der internationalen Projektion der kubanischen Kunst ist, worauf das breite Nebenprogramm in der ganzen Stadt zurückzuführen ist.

Sie ist eine Schau, die dem Reichtum der zeitgenössischen kubanischen Kunst Ausdruck verleiht und bei der verschiedene Generationen zu Wort kommen.

Unter dem Titel *Zona Franca* (Freizone) zum Beispiel werden im Festungskomplex Morro-Cabaña über 190 Projekte vorgestellt, eine wahre Mega-Ausstellung.

Außerdem kann man sich während des Monats der Biennale (22. Mai – 22. Juni) am Projekt *Open studio* erfreuen, das es dem Publikum ermöglicht, in die Werkstätten und Ateliers der kubanischen Künstler zu schauen und ihre Arbeiten und Schaffensweisen aus erster Hand zu beurteilen.

Weitere Ausführungen machte Jorge Fernández, Direktor des Zentrums Wilfredo Lam und der Biennale: Fast eintausend in- und ausländische Künstler nehmen mit ihren Werken teil, einschließlich derer, die in den Nebenausstellungen vertreten sind.

„Künstler verschiedener Länder, Philosophen und Arbeitsweisen reisten auf die Insel, um hier ihre Werke zu schaffen, damit

diese wahren Eingang in den kubanischen Kontext finden.“

Die Künstler haben mit wissenschaftlichen und professionellen Gemeinschaften und in verschiedenen Wohngebieten zusammengearbeitet. „Wir sprechen von einer Kunst, die auf das Soziale setzt, darauf, das Leben der Gemeinschaft zu verändern.“ Deshalb sind die Werke auf zentral gelegenen öffentlichen Plätzen, in abgelegenen Wohngebieten oder auf dem berühmten Malecón von Havanna zu finden.

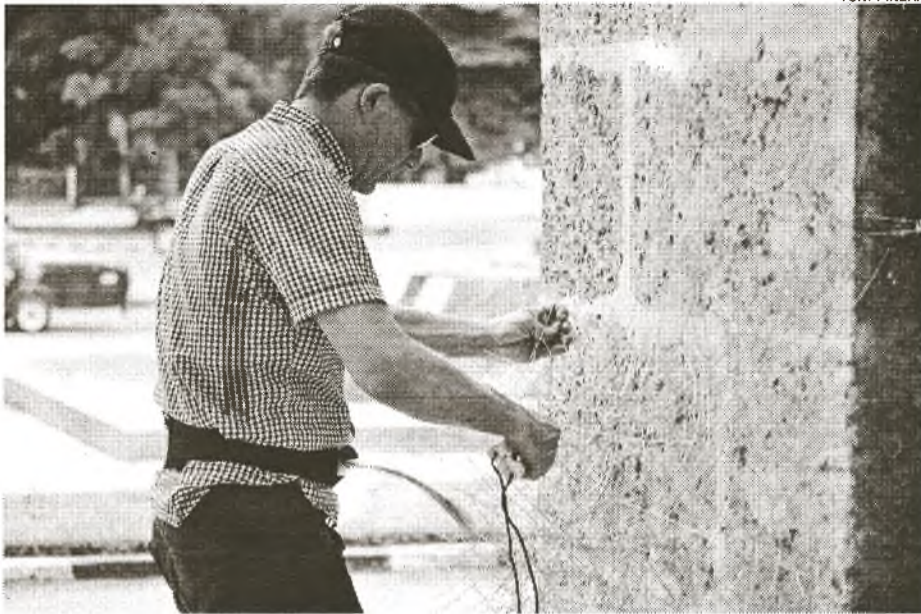
Zu eben diesen Nebenausstellungen gehört die zweite Ausgabe von *Detrás del Muro* (Hinter der Mauer), an der in diesem Jahr über 51 Projekte von etwa 60 Künstlern beteiligt sind. Hier können Werke der berühmten kubanischen Künstler Manuel Mendive und Roberto Fabelo bewundert werden, und mit Neugier erwartet wird der Vorschlag des US-Amerikaners Duke Riley, der eine Eislaufbahn erstellt, die in Wirklichkeit nicht aus Eis, sondern aus einem Material mit den gleichen Eigenschaften wie Eis besteht, aber durch die Hitze nicht schmilzt.

Havanna ist von über eintausend Künstlern aus 42 Ländern in eine riesige Galerie unter freiem Himmel verwandelt worden. Sie stellen in der ganzen Stadt ihre Werke aus, hauptsächlich Interventionen in öffentlichen Räumen, Performance, Wanderprojekte und Ausstellungen, oder beteiligen sich an einem Dutzend kollektiven Projekten.

Einige Beispiele. Der Afghane-US-Amerikaner Aman Mojadidi projizierte sein Werk zum Thema Migrationen und insbesondere zu dem Gefängnis, das die USA im illegalen Marinestützpunkt Guantánamo unterhalten. Dafür intervenierte er das Dach der sogenannten Fähre von Casablanca, die diese Gemeinde mit den Stadtbezirken Alt-Havanna und Regla verbindet, während die Brasilianerin Regina Silveira ihre Intervention *Phantasmata* benannte und sie auf den Parkplätzen des Parks La Maestranza in der Avenida del Puerto und des Palacio de la Artesanía ausführte, beide im historischen Stadtzentrum.

Unter den kollektiven Projekten sticht *Montañas con una esquina rota* (Berge mit einer kaputten Ecke) hervor, die die ehemalige Fahrradfabrik von Linea und 18 zu neuem Leben erweckt, mit einer Ausstellung, an der 15 Künstler aus 12 Ländern beteiligt sind (Abraham Cruzvillegas, Mexiko / Michel Francois, Belgien / Ryan Gander, Großbritannien / Hans Haacke, Deutschland / Pierre Huyghe, Frankreich / Gabriel Kuri, Mexiko / Tatiana Mesa, Kuba / Helen Mirra, USA /

TONI PIÑERA



Der bekannte kolumbianische Bildhauer Ricardo Cárdenas arbeitet an den Säulen des Eingangs zur Akademie San Alejandro an einer dreidimensionalen „Wolke“ aus Stahlseilen, die zweidimensional zur Wirkung kommt und in der er seine Liebe zur Linie der Zeichnungen bekennt



Der bedeutende kubanische Künstler der Bildenden Kunst Tomás Sánchez stellt im Zentrum Wifredo Lam aus

Navid Nuur, Iran / Roman Ondak, Slowakei / Eduardo Ponjuan, Kuba / Ariel Schlesinger, Israel / Shimabuku, Japan / Roman Signer, Schweiz / Richard Wentworth, Großbritannien).

Eine der Kuratorinnen der Ausstellung, Gretel Medina, beschreibt es so: „Es ist ein Projekt aufgrund von site-specific Interventionen, die einen Dialog mit der Geschichte, den physischen Überresten, dem nichtmateriellen Gedächtnis des Ortes herstellen.“ Es seien aber „eine Reihe von Werken entstanden, die den physischen Raum der Fabrik durchbrechen werden, um in das städtische Geflecht einzudringen und mit dem umliegenden Gebiet und den in der Nähe wohnenden Menschen in Wechselwirkung zu treten.“

Dieser Tendenz, industrielle Installationen zu zeigen, schloss sich auch der kubanische Künstler Esterio Segura an, der sein Werk *Habana [re] generación* nannte, das sich in der Umgebung des Wärmekraftwerkes Talla Piedra auf der Avenida del Puerto befindet.

Eine Ausstellung, die mit der Biennale zusammenfällt und sie erhöht, ist die des uruguayischen Künstlers und Theoretikers Luis Camnitzer, einer der großen Vertreter der lateinamerikanischen konzeptuellen Kunst von internationaler Tragweite. Sie ist in Casa de las Américas eröffnet und zeigt einige Exponate, die der Kollektion *Kunst Unseres Amerika Haydee Santamaría* angehören. Später wird der Künstler selbst dem Publikum die Ergebnisse des Workshops vorstellen, den er Studenten und anderen Interessenten bot, sowie die der vor Ort ausgeführten Performance-Innovationen.

Das Event überschreitet außerdem die Grenzen zu verschiedenen anderen Disziplinen, wobei besonders die Oper *Cubanacán* zu erwähnen ist, mit Musik des Maestro Roberto Valera und Texten des US-Amerikaners Charles Koppelman. Ein weiteres Beispiel ist die Performance auf der Bühne mit dem Titel *Triunfadela* der Theatergruppe El Ciervo Encantado, die, wie es im Programm heißt, „eine politische, scherzhaft-ernste und tänzerische Revue ist ..., eine Annäherung an die fruchtbare kubanische Tradition der Festakte, Vollversammlungen, Märsche, Kundgebungen, Ehrungen, Jahrestage, Demonstrationen und Galas ...“

An mehreren Projekten sind Künstler aus den USA beteiligt. So kam zum Beispiel eine interessante Nebenausstellung, die das Ergebnis des Austauschs zwischen dem Nationalmuseum für Schöne Künste und dem Bronx Museum of Art aus New York ist, *Ruido Salvaje* (einhundert Werke von 54 Künstlern seiner Sammlung), die unter anderem dazu einlädt, das mehrere Meter lange emblematische Werk des großartigen Künstlers David Hammons, *Bandera afro norteamericana*, anzusehen, das an der Fassade des Gebäudes der Weltkunst ange-

bracht worden ist.

Es wurde angekündigt, dass das Bronx Museum of Art im kommenden Jahr eine Ausstellung von ebenfalls einhundert Stücken kubanischer Kunst der 60er, 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts aus den Fonds des Museums für Schöne Künste zeigen wird.

Im Mai und Juni wird die Biennale von Havanna ununterbrochen drei Jahrzehnte lang begangen; sie ist in vieler Hinsicht ein Ereignis sui generis, nicht zuletzt deshalb, weil sie alle drei Jahre ausgetragen wird. •

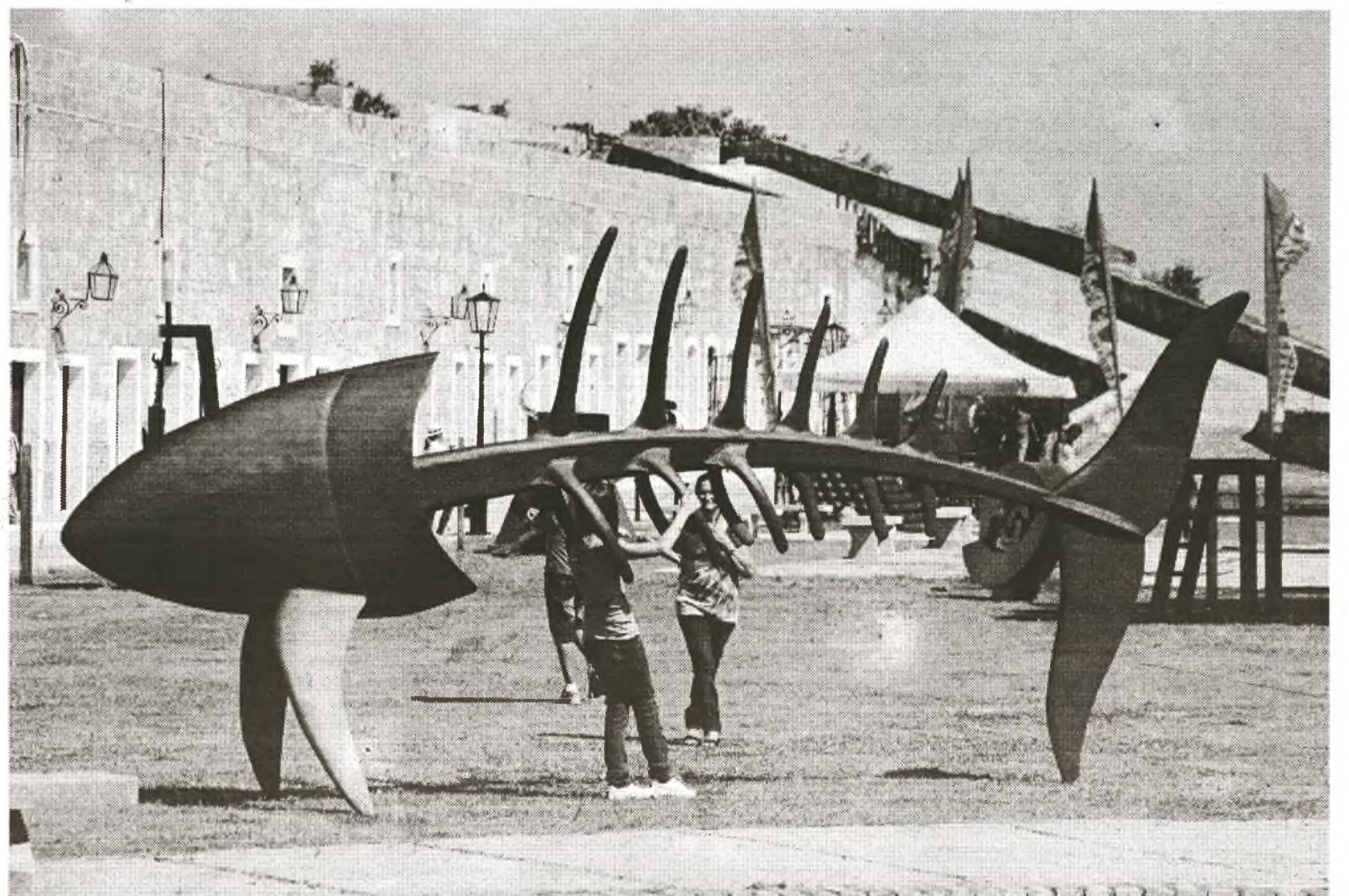
BIENAL DE LA HABANA 2015

CORTESIA UNIVERSIDAD DIEGO PORTALES



Der uruguayische Künstler und Theoretiker Luis Camnitzer, einer der großen Vertreter der lateinamerikanischen konzeptuellen Kunst von internationalem Rang, wird mit seinen Werken in der Casa de las Américas zu sehen sein

YANDER ZAMORA



Die XII. Biennale von Havanna bringt bis zum 22. Juni die Kunst in die verschiedenen Stadtgebiete, mit Werken, die kunstrichtungsübergreifend sind, Integration anstreben und den Dialog Künstler-Betrachter suchen

Ministerwechsel in Chile, und was nun?

Lídice Valenzuela

• MEHR als 100 Stunden dachte die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet über eine Kabinettsumbildung nach, nachdem sie ihre Minister gebeten hatte, den Rücktritt einzureichen. Dies geschah in einer Situation, in der das Land von Korruptionsskandalen in Politik und Verwaltung und der schleppenden Erfüllung von Wahlversprechen erschüttert wird, was von der Rechten trefflich für ihre Zwecke genutzt wird.

Die Regierungschefin, die, wie es in rechten Medien heißt, unter einem Vertrauensverlust leidet, hatte überraschend nach einem Jahr, einem Monat und 23 Tagen ihrer zweiten Amtszeit in einem Versuch, die öffentliche Meinung des Landes zu beruhigen, ihre Minister um Aufgabe ihres Amtes gebeten.

In Chile kamen drei Dinge zusammen, die Bachelet veranlassten, diesen Schritt zu unternehmen: Die Korruption in verschiedenen Unternehmen, in die Politiker und Behörden verwickelt sind, ihre niedrige Popularität (wobei es immer sein kann, dass die Umfragen manipuliert sind), der Rückstand bei den versprochenen Reformen seit ihrer Amtsübernahme 2014 und die pessimistisch stimmenden Wirtschaftsdaten.

Seit sie ihr Amt angetreten hat, sind die Reformen, die das Volk auf den Straßen besonders im Bildungsbereich fordert, angesichts des Widerstands der chilenischen Oligarchie, die immer noch an ihrem pinochetistischen Gedankengut festhält und dafür kämpft, dass ihre Privilegien nicht angetastet werden, sehr halbherzig in Angriff genommen worden.

Bachelet, ein Opfer der Diktatur Augusto Pinochets, hatte die Präsidentschaftswahlen mit 62 % der Stimmen gewonnen und mit den zusätzlichen 6 %, die auf alternative Kandidaten fielen, verfügte sie über eine genügend abgesicherte Grundlage, um ihre Wahlversprechen umzusetzen.

Es ist jedoch offensichtlich, dass die Exekutive nicht einheitlich agiert, sondern Beobachtern zufolge ganz im Gegenteil den Eindruck vermittelt, als ob jeder an einem anderen Strick zöge. Es ist immer das gleiche Lied bei den chilenischen Politikern: die fehlende innere Geschlossenheit, eine Geschichte, die sich fortwährend wiederholt und aus der die reaktionären Kräfte im Innern ihren Nutzen ziehen.

Die Kritik des Volkes, wie sie sich immer wieder auf den Straßen äußert, konzentriert sich darauf, dass die Reformen eine Verbesserung der Lage für den einfachen Bürger bringen sollen, bei der Hälfte steckenbleiben und nicht in die Tiefe gehen. Etwas sehr Schwieriges in einem Land wie Chile, wo weiterhin Gesetze in Kraft sind, die von den politischen Kriterien eines Militärregimes bestimmt sind.

Nach Meinung von Analysten hat es Bachelet vernachlässigt, sich die Unterstützung des Teils der Bürger zu erhalten, der davon begünstigt würde und der am loyalsten sein dürfte, da die möglichen Veränderungen neuen Schwung in die gegenwärtig dahinsiechenden Themen wie Gesundheit, Rente, Erziehung und Arbeitsgesetze bringen würden. (...)

WAS IST VON DEN NEUEN MINISTERN ZU ERWARTEN?

In einer öffentlichen Rede kündigte die chilenische Präsidentin neun Ministerwechsel an, darunter derjenige, der als ihr verlorener Sohn und wichtigster Berater angesehen wird, der ehemalige Innenminister Rodrigo Peñailillo. Von ihm wurde vor einigen Wochen bekannt, dass er Honorare



Präsidentin Michelle Bachelet beim Antritt ihrer zweiten Amtszeit, links neben ihr Senatspräsidentin Isabel Allende, Tochter des ehemaligen Präsidenten Allende

von diversen Unternehmen erhalten hatte, ohne dass die von ihm dazu abgegebenen Erklärungen die Öffentlichkeit überzeugen konnten.

Peñailillo wurde durch Jorge Burgos ersetzt, der laut chilenischen Medien sich durch Bescheidenheit und gute Kontakte zum Nationalkongress auszeichnet, eine Eigenschaft, die sein Vorgänger nicht besaß. Burgos ist angeblich kein Politiker, der sich durch Ideen nationaler Erneuerung auszeichnet, wenn es zu einer verfassungsgebenden Versammlung zur Erstellung einer neuen Magna Charta kommen sollte.

Burgos, der bisher das Verteidigungsministerium unter sich hatte, erklärte der Presse gegenüber, dass seine „größte Herausforderung ist, Vereinbarungen auf der Grundlage des Programms der Präsidentin der Republik zu erreichen“.

Um die Gemüter des Volkes zu besänftigen, erklärte die Präsidentin ebenfalls, dass eine Agenda der Transparenz und Redlichkeit bei den Geschäften und in der Politik beginnen werde und dafür ein neues Organ geschaffen würde, das sie auf den Rat ihres Präsidialen Beraters hin unter der Leitung des anerkannten Ökonomen Eduardo Engel ins Leben gerufen habe.

Vor einigen Tagen überbrachte der Rat Bachelet die Ergebnisse seiner Untersuchungen zu der Verbindung zwischen Korruption und Politik im Land und machte den Vorschlag, sofort einen Plan von 236 Maßnahmen in Gang zu setzen, um wenigstens diesem Übel Abhilfe zu schaffen, das die Regierungskoalition so viel Popularität gekostet hat.

Im Rahmen der Korruptionsskandale tauchen im Umfeld des sogenannten Caval Falles auch der Sohn und die Schwiegertochter der Präsidentin auf. Dabei handelt es sich um ein Immobiliengeschäft, bei dem im großen Stil Geld bewegt wird. Anscheinend gab es bei Caval Bestechung und Interessenskonflikte, wodurch, auch wenn erst mal nur ein Verdacht besteht, dem Image der Regierung und der Präsidentin Schaden zugefügt wird. Die Maßnahme ist deshalb auch als Antwort darauf zu verstehen.

Die sogenannte Agenda der Transparenz und Redlichkeit ist das, was die chilenische Bevölkerung am meisten erhofft hat. Sie

weiß, dass es nicht nur bei Caval sondern auch in anderen Handelszentren, wo sich die Klassen der Politiker und der Unternehmer miteinander vermischen, dunkle Machenschaften gibt, ein altes Übel, nicht nur in Chile, sondern in ganz Lateinamerika.

Im neuen Kabinett der Regierungskoalition Neue Mehrheit sind sechs Minister von der Partei für Demokratie (PD), sechs von den Christlichen Demokraten (DC), drei von der Sozialistischen Partei (PS), zwei von der Kommunistischen Partei (PCCh) und zwei von der Partei der Radikalen Sozialdemokraten (PRSD). Außerdem gibt es noch zwei Unabhängige, einer von der Bürgerlichen Linken (IC) und einer von der Breiten Sozialen Bewegung (MAS). Unter den Ministern sind sieben Frauen, eine weniger als im letzten Kabinett.

Außenminister Hernando Muñoz bleibt wegen der Klage Boliviens im Amt, die gerade vor dem Internationalen Gerichtshof in den Haag verhandelt wird, in der das Land einen Zugang zum Pazifischen Ozean einfordert, der ihm von Chile während eines Aggressionskriegs im 19. Jahrhundert entrisen worden war.

Kurz nachdem die Namen und die Verteilung der Ämter bekanntgegeben worden waren, bekräftigten die Parteien der Koalition in einem Kommuniqué ihre Verpflichtung, „mit Beständigkeit und Ausdauer den Pfad des Wachstums und der wirtschaftlichen Entwicklung wieder aufzunehmen“.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei und Abgeordnete Guillermo Teillier sagte, dass man das Regierungsprogramm und die Agenda der Transparenz und Redlichkeit in vollem Maße unterstütze. „Die Chilenen brauchen eine solidarischere Gesellschaft mit mehr Freiheiten, größeren Möglichkeiten, mehr Gerechtigkeit und einer transparenteren Demokratie“, heißt es in dem Dokument der Koalition.

Die Medien heben die Ernennung von Marcelo Díaz hervor, der eine gewisse Kontinuität der Politik der ehemaligen *Concertación Popular* symbolisiert, dem Bündnis, das Bachelet beim ersten Mal in den Moneda Palast gebracht hat, und von Javier Valdés Pulido, dem Direktor der Staatsbank, der zusammen mit dem für Wirtschaft zuständigen Minister Luis Felipe Céspedes arbeiten soll.

Man geht davon aus, dass mit dem Zwei-

gespann Valdés Pulido-Céspedes eine beruhigende Botschaft an die Finanzoligarchie geschickt werden soll, da eines der wichtigsten Probleme, das die Regierung zu lösen hat, darin besteht, eine Wirtschaftskrise großen Ausmaßes zu verhindern, die das Eingreifen großer Konzerne in die Regierung begünstigen würde. (...)

Experten zufolge werden die Ministerwechsel allein nicht die Ruhe in den Regierungspalast zurückbringen. Was von nun an geschieht, hängt in hohem Maße davon ab, dass sich die früheren Indizes an Popularität, die Bachelet in den ersten Monaten ihrer Amtszeit aufwies und die zumindest einigen Umfragen zufolge ins Trudeln geraten sind, wieder einstellen.

In diesem Monat hat die Präsidentin den Beginn eines „konstituierenden Prozesses“ zur Ausarbeitung einer Neuen Politischen Staatsverfassung für den kommenden September angekündigt, auch wenn dieser sicher von den reaktionären Kräften attackiert werden wird, die mit allen Mitteln versuchen werden, in Chile Umwandlungen zu verhindern, wie sie in Ecuador, Bolivien und Venezuela stattgefunden haben.

Bis jetzt ist nicht klar, ob die wichtigsten politischen Kräfte, die mit der sozialistischen Präsidentin verbunden sind, bereit sind, die Umwandlung des bestehenden wirtschaftlichen, politischen und sozialen Modells praktisch durchzusetzen, das als Demokratie, in der der Neoliberalismus vorherrscht, definiert ist. Die Erfahrungen Chiles in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts haben deutliche Beweise hinterlassen, wie einige politische Parteien Chiles inmitten einer Krise handeln, und Bachelet hat nach dem Sturz Allendes dieses Verhalten am eigenen Leib erfahren müssen.

Die Legitimität der Regierung und die Suche nach Stabilität könnten nur erreicht werden, wenn die Grundlagen des Modells, das die Regierungschefin vorgelegt hat, vollständig umgesetzt würden, was aber den Widerstand der Parteien der Elite und der internen Reaktion nach sich ziehen würde.

Was auf dem Spiel steht, ist, ob Bachelet in der Lage ist oder man es ihr gestattet, sich mit Unnachsichtigkeit der in Chile bestehenden Beziehung zwischen Geld und Politik zu stellen, den wirtschaftlichen und politischen Gruppierungen und ihren miteinander vernetzten Geldgeschäften, die laut der Zeitschrift Forbes in dem kleinen südamerikanischen Land gewaltige Vermögen anhäufen.

In den öffentlich angeprangerten Korruptionsfällen – Penta, Soquimich und Caval – erscheinen korrupte Politiker, die mit großen Wirtschafts- und Unternehmensgruppen verschworen sind, die über genügend Reichtum und Macht verfügen, um Einfluss auf die nationale Politik zu nehmen.

Für die Präsidentin wird ihr Vorhaben nicht einfach durchzusetzen sein, wenn man in Betracht zieht, dass das Kapital die wichtigsten Aktivitäten des Landes kontrolliert, wie Transport, Bildung, Banken, Gesundheit, soziale Vorsorge, natürliche und Basisressourcen, von denen Millionen von Menschen in Chile betroffen sind.

Nur wenn das Volk einen demokratischen Raum hätte und wenn die Präsidentin radikal mit den gegenwärtigen politischen und sozialen Strukturen brechen würde und breite Mechanismen der Deliberalisierung vorschläge, könnte sich vielleicht das Panorama dieses Landes bewegen, das sich bis jetzt noch nie von der Last einer Oligarchie befreien konnte, die als Kennzeichen die Präsidentenwechsel im Land bestimmt. •

CUBADEBATE



Der venezolanische Präsident Nicolás Maduro zeichnete die Fünf mit dem Orden „Befreier und Befreierinnen von Venezuela“ erster Klasse aus

OMARA GARCÍA MEDEROS



Im Bolívar-Mausoleum in Caracas

Die fünf kubanischen Helden besuchten die Bolivarische Republik Venezuela

Nuria Barbosa León

• DAS venezolanische Volk würdigte die fünf kubanischen Helden für den Mut, die Selbstlosigkeit und den Patriotismus, den sie zeigten, als sie Terrorpläne der in Süd-Florida ansässigen antikubanischen Banden vereitelten, und ihre würdevolle Haltung in den 16 Jahren ungerechter Haft in US-Gefängnissen.

Im Rahmen ihrer ersten internationalen Reise als Gruppe erhielten Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, Fernando González und René González in Caracas aus den Händen von Präsident Nicolás Maduro den Orden „Befreier und Befreierinnen von Venezuela“ erster Klasse.

Im Dekret zur Gewährung der Auszeichnung heißt es, die Fünf, wie sie international bekannt sind, werden dafür geehrt, dass sie ein Beispiel für Treue und Standhaftigkeit für die Menschheit darstellen.

Nachdem er den fünf Kubanern im Nationalen Pantheon, wo die sterblichen Überreste von Simón Bolívar ruhen, die Auszeichnung überreicht hatte, sagte der venezolanische Präsident, dass sein Land sie als Helden des Großen Lateinamerikanischen Vaterlandes anerkenne.

Maduro sagte, dass der Sieg Kubas in diesem Kampf um die Rückkehr der Patrioten in ihre Heimat auf das einzigartige Beispiel für Beständigkeit und Streben nach Gerechtigkeit zurückzuführen sei. Dies zeige sich auch an der Standhaftigkeit des Volkes gegenüber der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die der Insel seit mehr als einem halben Jahrhundert durch die USA auferlegt werde. Der 17. Dezember sei ein großer Sieg für Kuba, den es „aufrechten Ganges, unbezwun-

gen, mit hoherhobener Moral“ errungen habe.

Im Namen der fünf Kubaner dankte Fernando González dem venezolanischen Volk für die jahrelange Solidarität, die für ihre Freilassung unentbehrlich war, und bekräftigte die Verpflichtung, den Kampf für Lateinamerika fortzusetzen.

Vorher hatte sich der Bolivarische Präsident in der Fernseh-sendung „In Kontakt mit Maduro“, die vom staatlichen Sender *Venezolana de Televisión* übertragen wird, mit den kubanischen Patrioten unterhalten, wobei er von Details ihrer Einzelhaft in US-Gefängnissen erfuhr und das von ihnen demonstrierte Heldentum hervorhob.

Was diese Männer erlitten hätten, die er als Kämpfer für den Frieden des kubanischen Volkes bezeichnete, zeige, dass man sie physisch und moralisch brechen wollte, sagte er.

Gerardo Hernández erklärte, dass dies ihre erste Auslandsreise sei, die sie zusammen machen wollten. „Und es ist kein Zufall, jetzt, da das venezolanische Volk vom Imperium bedroht wird, mussten wir hier her kommen, um euch zu sagen, dass wir mit euch sind!“

Ramón Labañino sprach von der Emotion, die er empfand, als sie im Cuartel de la Montaña, in Caracas, dem verstorbenen Präsidenten Hugo Chávez Tribut erwiesen, der dem internationalen Kampf für die Freilassung der Fünf entscheidende Impulse verliehen hatte. „Wir sind Soldaten des Großen Vaterlandes und wir schulden Chávez dies“, unterstrich er.

Während ihres Besuchs in Venezuela trafen sich die Helden der Republik Kuba auch mit kubanischen Mitarbeitern an sozialen Missionen im Bundesstaat Miranda. Sie nahmen an einer Konferenz in der Bolivarischen Militäruniversität in Fort

Tiuna teil. Ihnen wurden die Schlüssel zur Stadt Libertador übergeben und sie erhielten eine Hommage in der Nationalversammlung Venezuelas.

Jorge Rodríguez, Bürgermeister der Gemeinde Libertador, verlieh außerdem René González Schwerert den Orden Eliezer Otaiza. René bedankte sich im Namen seiner Brüder für die stetigen Zeichen der Zuneigung, Liebe und Solidarität der Regierung und des Volkes Venezuelas für die Söhne Kubas.

Im Parlament hob die Abgeordnete der Vereinigten Sozialistischen Partei Venezuelas, Blanca Eekhout, die in den langen Jahren harter Haft zeigten menschlichen Tugenden der Fünf hervor.

Die venezolanische Außenministerin Delcy Rodríguez hatte die Fünf auf dem Internationalen Flughafen Simón Bolívar von Maiquetia mit folgenden Worten begrüßt: „Mit Eurer Freiheit haben wir, die Völker der Welt, gesiegt, hat der Ruf der Völker gesiegt.“

Während ihres Aufenthalts in dem südamerikanischen Land nahmen die Fünf auch an einer Sendung des Programms „Dossier“ des Journalisten Walter Martínez auf dem Sender *Venezolana de Televisión* teil, besuchte den multinationalen Kanal *Telesur*, die Bundesstaaten Falcón, Aragua und Barinas und trafen sich mit der venezolanischen Bevölkerung und in Venezuela tätigen Kubanern.

In allen Aktivitäten wurde an den 72-jährigen puerto-ricanischen Patrioten Oscar López Rivera erinnert, der seit 33 Jahren für seine Unabhängigkeitsideen in Haft ist, und seine Freilassung gefordert. •

VTV



Die fünf Helden auf dem Simón-Bolívar-Platz

TELESUR



Ramón Labañino, Fernando González, Gerardo Hernández, René González und Antonio Guerrero in der Redaktion von *Telesur*

ICAP empfängt Freunde aus Deutschland

Sergio Alejandro Guerra Fernández

• EINE Vertretung des Netzwerks Kuba in Deutschland, angeführt von seinem Vorsitzenden Harri Grünberg, wurde im Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) empfangen.

Kenia Serrano Puig, die Präsidentin des ICAP, drückte der deutschen Solidaritätsbewegung ihren Dank für die fortwährende Unterstützung bei den Kämpfen des kubanischen Volkes aus, besonders aber für ihren Einsatz beim Ringen um die Freilassung der Fünf Helden Gerardo Hernández, Ramon Labañino, Fernando González, Antonio Guerrero und René González.

Kenia betonte die Notwendigkeit, dass die deutschen Freunde in ihrer Solidaritätsarbeit fortfahren, die schon viele Jahre dazu beigetragen habe, die kubanische Realität zu verbreiten. „Die Freundschaft des deutschen Volkes ist Ausdruck seiner Verpflichtung der kubanischen Revolution gegenüber, die sich zum Ziel gesetzt hat, eine gerechtere Gesellschaft aufzubauen“, sagte sie.

Zum Schluss bat die Präsidentin des ICAP die Besucher, ihre Arbeit auf die Prioritäten der Internationalen Solidaritätsbewegung mit Kuba hin zu orientieren, insbesondere auf den Kampf zur Aufhebung der unrechtmäßigen Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die Kuba seit mehr als 50 Jahren von der Regierung der Vereinigten

Staaten auferlegt wurde.

Harri Grünberg seinerseits sprach über die Initiativen, die das Netzwerk Kuba, das vor mehr als 20 Jahren gegründet wurde und dem 43 Gruppierungen angehören, für das laufende Jahr geplant hat.

Dazu gehört die Teilnahme an einer von der Gruppe „Interbrigadas“ organisierten Konferenz, die vom Netzwerk unterstützt wird. Diese Gruppe hat Venezuela besucht, um den bolivarianischen Prozess zu unterstützen, und plant ihre Mission zur Unterstützung der progressiven Kräfte in Lateinamerika fortzusetzen. Außerdem ist die Durchführung einer Konferenz über Kubas Konzeption zur Verteidigung und Entwicklung des Sozialismus in Vorbereitung.

In seiner Solidaritätsarbeit verfolgt das Netzwerk außerdem die Idee einer kontinentalen medialen Karawane, die durch informative Aktionen die Unterstützung der europäischen Völker für Kuba deutlich macht. Das Konzept für diese Idee soll bei dem Kuba-Solidaritätstreffen der Länder Nordeuropas vorgestellt werden.

Der Delegation gehörten außerdem Frank Schwitalla, Marianne Schweinesbein und Angelika Becker an, alle Mitglieder des Netzwerkvorstands. Bei dem Treffen waren von kubanischer Seite ebenfalls die Direktorin für Europa, Gladys Ayllón, und der beim ICAP für Deutschland zuständige Mitarbeiter Maikel Veloz anwesend. •



In Anerkennung des jahrelangen solidarischen Kampfes für die Freilassung der Fünf wurde stellvertretend für alle dem Vorsitzenden des Netzwerks Kuba eine Urkunde überreicht. Auf das Foto, auf dem neben der Netzwerk Delegation auch zwei Mitglieder der Solidaritätsbewegung zu sehen sind, die jetzt bei der deutschen Abteilung der Granma Internacional arbeiten, hätten viele andere mehr gehört. Insbesondere fehlen dort die Mitglieder der Gruppe „Basta Ya“, von denen einige jahrelang ununterbrochen für die Fünf gekämpft haben. Ihnen besonders ist diese Urkunde gewidmet, ihnen gilt dieser Dank!

Kuba Kurz

KUBA WEGEN DÜRRE BESORGT

Eigentlich betrachtet die Bevölkerung in Kuba die Hurrikane als die Naturkatastrophen mit den verheerendsten Auswirkungen. Sie beginnt jedoch die Dürre gleichermaßen zu fürchten.

In der Landwirtschaft kann man die Folgen schon erkennen, weil viele Produzenten nicht über Bewässerungssysteme verfügen. Auch das Vieh bekommt weniger zu fressen, weil es nicht genügend Gras gibt.

Das Klimazentrum des staatlichen Meteorologischen Instituts gab bekannt, dass die kritische Situation Ende des Jahres 2014 sich im ersten Quartal 2015 durch eine „intensive und lang anhaltende“ Trockenperiode noch verschlimmert habe, die 63 % des Landes betreffe und besonders gravierend im äußersten Osten sei. An einigen Stellen habe man schon über den toten Punkt hinaus Wasser ausgepumpt. Das sei aber sehr riskant, weil dadurch Salzwasser in das Grundwasser eindringen könne.

Der Hauptgrund für die langsame Erholung des Grundwassers und die wenig gefüllten 969 Stauseen des Landes waren die spärlichen Niederschläge. Das Problem hängt aber mit dem Klimawandel und dem sich daraus ergebenden Temperaturanstieg und extremen Naturereignissen zusammen.

Das vergangene Jahr war das wärmste seit 135 Jahren. Verglichen mit 2013 fiel 17,2 mm Niederschlag weniger.

Besonders dramatisch gestaltet sich die Lage beim Caño Fluss. Der zweitwasserreichste Fluss Kubas führt ganz wenig Wasser, die Stauseen können, weil sie teilweise nur zu 30 % gefüllt sind, kein Wasser in den Fluss ableiten. Dadurch ist sein Salzgehalt zu hoch, was die Landwirtschaft und die Trinkwasserversorgung der Provinzen Granma und Santiago beeinträchtigt.

Wie das UNO Büro für die Koordination Humanitärer Angelegenheiten mitteilt, ist Dürre seit 2013 die Katastrophe, von der die meisten Menschen in Lateinamerika und der Karibik betroffen sind.

KUBA UND USA SEGELN WIEDER ZUSAMMEN

Im Mai nahmen im Rahmen des Turniers „Havana Challenge“ kubanische und US-

Boote an der Regatta nahe der Uferstraße Havannas, dem Malecón, teil. Unter heißer Mittagssonne führten sie ihre komplizierten Wendungen durch und stellten die Schnelligkeit ihrer Segelboote unter Beweis. Kubanische Hobbie Cats-16 traten gegen ihre Konkurrenten aus den USA an, aber das Ganze hatte mehr den Charakter einer Show als eines Wettbewerbs.

Es gab eine Vorführung von alten Schonern aus Key West, wie sie im 17. Jahrhundert die Gewässer der Gegend befuhren. In anderen Booten aus Florida, die an der Regatta teilnahmen, segelten die Enkel des legendären Ernest Hemingway.

KOOPERATIVE MIT MAGIE

Sich der Schönheit zu widmen und die Lebensqualität zu steigern, ist das wichtige Ziel der Kooperative *Hada Laboratorien*, die einzige in Kuba, die sich der Produktion und Kommerzialisierung von Naturkosmetik widmet.

Hada ist das spanische Wort für Fee und den 18 Produkten, die dort in den zwei Jahren seit ihrer Gründung entwickelt wurden, ist etwas Magisches inne. Ein Gel für den Kreislauf, das Ödeme entlastet und gegen müde Beine hilft, und Mittel, die die Falten im Gesicht und am Hals abschwächen und ihr Wiedererscheinen hinauszögern.

Diese Magie aus den Händen der Spezialistin in Naturmedizin und Bioenergetik Hilda Hernández entsteht zu einem Zeitpunkt, in dem Kuba die Strategie verfolgt, der natürlichen und traditionellen Medizin größte Aufmerksamkeit zu widmen. „Für unsere Produkte benutzen wir hauptsächlich Pflanzen wie Aloe, Kamille und Ringelblume sowie Algenkonzentrate“, erklärt Hilda, die über mehr als 20 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der Erforschung und Entwicklung von Medikamenten, Nahrungsmittelergänzungsstoffen und Kosmetika verfügt. Der Betrieb liegt im Bezirk Plaza de la Revolución der Hauptstadt und wird von den Kunden gut angenommen. Eines der Produkte, das Mentolán mit seinen entzündungs- und schmerzhemmenden Eigenschaften, ist besonders gefragt.

Bereits fünf Marken aus ihrer Produktion sind beim Kubanischen Amt für Industrielles Eigentum registriert.

GESUNHEITSMINISTERIUM DANKT FIRMA OTTO BOCK

Der stellvertretende Gesundheitsminister Kubas Dr. Alfredo González dankte der deutschen Firma Otto Bock für eine Spende, die aus elf Apparaturen neuester Technologie für die kubanische Orthopädiertechnik besteht. In einer Veranstaltung würdigte der Vizeminister die Geste dieses Unternehmens, das außerdem noch Werkzeuge und Zubehör mitgeliefert hat.

Hans Georg Nader, der Präsident der Gesellschaft, arbeitet seit mehreren Jahren mit Kuba zusammen. Er sagte, dass zur Kooperation auch fünf große Initiativen gehörten, von denen drei zusammen mit dem Entwicklungsprogramm des kubanischen Gesundheitsministeriums bis 2021 durchgeführt würden.

Zu diesen gehörten der Technologietransfer, die Ausbildung Jugendlicher, die Zusammenarbeit bei der Versorgung kubanischer Patienten und von Patienten aus anderen Ländern im Rahmen des Gesundheitstourismus, die Entwicklung von Ressourcen im Land und für die Zukunft auch die Möglichkeit, in andere Länder Lateinamerikas zu exportieren.

SANTIAGO ERWEITERT SEINEN HAFEN

Der größte schwimmende Kran des Landes, Magnus XII, der 500 Tonnen von 50 Meter Tiefe bis 28 Meter Höhe heben kann, hat mit seiner Arbeit zur Aushebung der Bucht von Santiago begonnen.

Zunächst müssten 47 Schiffe aus Stahl und Holz aus der Bucht entfernt werden, die irgendwann dort versunken waren. Man werde aber kein Wrack berühren, das für das Land historischen Wert besitze, wie etwa das US-Schiff Merrimac und den französischen Dreimaster Bluette.

Das erste hatte im kubanisch-hispanisch-US-amerikanischen Krieg vergeblich versucht, der Flotte des Admirals Cervara die Hafenausfahrt zu versperren, während das zweite in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gekentert war.

Die Bucht von Santiago zählt mit einem Umfang von 41 Kilometern zu den wichtigsten in Kuba.

China beteiligt sich an der Modernisierung des Hafens von Santiago de Cuba mit 120 Millionen Dollar. Das Projekt, das auf drei Jahre angesetzt ist, liegt in den Händen von China

Communications Consorcio Company Limited (CCCC). Chinesische und kubanische Experten führen gemeinsam die Meeresbohrungen und die Bohrungen auf dem Land durch. In der Bauphase werden dort 500 Arbeiter beschäftigt sein.

Wenn die Arbeiten abgeschlossen sind, können dort Schiffe mit bis zu 40.000 Tonnen anlegen. Der Hafen wird dann über eine multifunktionale Anlegestelle mit moderner Technologie verfügen und es wird möglich sein, an einem mehr als 231 langen Dock die Schiffe zu be- und entladen. Drei Hafenkranen, zwei überdachte Lagerhallen und ein Areal für Container werden ebenfalls vorhanden sein.

Nach dem Hafen von Mariel 45 km westlich von Havanna wird der Hafen von Santiago de Cuba der bedeutendste in Kuba sein.

„LA COLMENITA“ FÜR EL SALVADOR

„Wir sind gekommen um von euch zu lernen“, sagte der Präsident El Salvadors, Salvador Sánchez Cerén, als er bei seinem Staatsbesuch in Kuba Ende Mai dem Theaterstück „Y sin embargo se mueve“ (Und sie bewegt sich doch) der Kindertheatergruppe „La Colmenita“ beiwohnte. Er bedankte sich bei den Kindern der Gruppe und sagte, sie seien Träger einer Kultur, die Werte forme. Auf El Salvador bezogen stellte er fest, dass seine Regierung trotz der dort vorherrschenden Gewalt mit dem Programm „Un sueño posible“ (Ein möglicher Traum) seinem Volk Kunst, Kultur und Sport gegeben habe. Man müsse aber noch enger mit den Familien zusammenarbeiten, um die Werte zu vermitteln.

Er betonte, Bildung und Erziehung seien fundamental für die Entwicklung jeder Nation und dass die Erfahrungen von „La Colmenita“ nicht nur für Kuba, sondern für die ganze Welt wichtig seien.

Der Direktor von „La Colmenita“, Carlos Alberto Cremata, dankte dem Staatschef, dass er darum gebeten habe, an seinem ersten Besuchstag in Kuba ein Stück dieser Kindertheatergruppe zu sehen, die 2007 von der UNICEF zum Botschafter des Guten Willens erklärt worden war.

Cremata versprach, dazu beizutragen, dass sich in San Salvador und in Quetzaltenango, dem Geburtsort des Präsidenten, eine ähnliche Initiative entwickeln könne. •